

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 271.

Montag, 23. November 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Laien 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Ausgaben-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormitig 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingehaltszelle 18 Pf. (Vollpreis 12 Pf.). Zeitungsleiter und Redakteur der Tagesschau noch besonderem Tarif. Redaktionssitz und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Bekanntmachung.

Die statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl am 1. Dezember 1914 betreffend.

Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. Mai 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 466) vorgeschneidete zweite Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemühlen für menschliche und tierische Ernährung findet am 1. Dezember 1914 statt. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob und erfolgt mittels Ortsräten.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Beantwortung der in der Ortsliste gestellten Fragen sind die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter verpflichtet.

Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlarten erfassen, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe verpflichteten befinden haben: Weizen und Kernen (Speltz, Dinkel); Roggen; Menggetreide (Menglorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten in Menge) und Mischzucht (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt); Hafer, Gerste (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz); Mehl aus Weizen und Kernen (Speltz, Dinkel), einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls; Roggennemehl, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotts und Roggenschrotmehls; anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide).

Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und die Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlass ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben.

Für die Aufnahme der Vorräte kommen hierauf in Betracht:

- a) Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.
- b) Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schäl-mühlen; Bäckereien, Konditoreien, Pfeffermüller; Radeln- und Wollarbeitsfabriken; Mähr-mittelfabriken; Molkereifabriken; Malzstadelfabriken; Weizenstadelfabriken; Mälzerien; Meierien; Bierhersteller mit eigenem Bierstand; Mälzerien und Bierhersteller ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Brannweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15, Ab. 1 des Brannweinstegergesetzes) — und Bierfabriken.

c) Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mühlen-fabrikaten, Hülsenfrüchten, Zuckerrüben, Futter, Kolonialwaren, Konsumwaren, Warenhäusern, Getreideballen- und Lagerhäusern, Handel mit Schlach- und Rindfleisch; Pferdehandel.

d) Von Verkehrsunternehmen insbesondere: Kommunal- und Privatlinienbahnbetriebe; Personens- und Frachtluftverkehr einschließlich Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Ausspannwagen, Gasthäuser; Spedition; Abfuhranstalten; Reichenbestattung; Reit-institute; Gutskunstunternehmungen; Schiffahrtsbetriebe.

Außerdem sind die Vorräte im Gewahrsam von Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden in die Ortsräten eingutragen, nicht aber die auf den Eisenbahnen befindlichen und auf den Binnenschiffen schwimmenden einschließlich der in den Schiffen liegenden sowie die unter Zollauflauf stehenden Vorräte. Diese werden besonders erhoben werden.

Die vorhandenen Vorräte sind nur in Bentzins (1 Bentzin = 50 kg) nachzuweisen; von einem halben Bentzin aufwärts ist abzurunden. (§. S. 1½, Bentzin = 2 Bentzin oder 1½ Bentzin = 1 Bentzin usw.)

Noch nicht ausgedroste Vorräte, wie in Scheunen, Mieten usw. untergebracht sind, sind schätzungsweise nach dem Körnerertragre mit einzurechnen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schuppen und dgl. lagern, sind vom Verkäuferberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verchluss hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Angabe der Vorräte hat aber in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Vorräte am Stichtag tatsächlich befinden.

Die nach § 2 der Bekanntmachung vom 29. Oktober 1914 anzuwendenden §§ 4 und 5 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 882) bestimmen:

§ 4. Die antragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorrätsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

S. 5. Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der gesetzten Frist beantwortet, oder wer wissentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ein Eindringen in Einomments- und Vermögensverhältnisse ist ausgeschlossen. Die Angaben werden nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet. Deshalb darf auch keine Abschrift aus den Ortsräten von den Gemeinden oder den Bürgern zurückbehalten werden. Diese Bekanntmachung ist vor der Erhebung und zwar in der letzten Novemberwoche in allen Amtsbezirken zu veröffentlichen; eine Abschrift ist rechtzeitig in den Gemeinden auszuhängen.

Gleichzeitig mit der Vorratserhebung findet am 1. Dezember die alljährliche Viehzählung statt. (Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. September 1913).

Dresden, den 7. November 1914.

Ministerium des Innern.

1616 a III L.

6452

Auf Blatt 15 des Genossenschaftsregisters, die Spars- und Vangengenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, zu Weida und Umgegend in Weida betreffend, ist heute eingetragen worden:

dass die Vorstandsmitglieder Friedrich Taura und Otto Gersten ausgechieden und Otto Richter und Karl Münsch, beide in Weida, Mitglieder des Vorstandes sind.

Riesa, den 20. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Hilfsschuhmann Franz Richard Haupt aus städtischen Diensten ausgeschieden ist und dass heute von uns der Oberleutnant Gustav Paul Schumann als Hilfsschuhmann in Pflicht genommen worden ist.

Er trägt Feuerwehruniform mit Seitengewehr und Armbinde.

Dazu wird bemerkt, dass der Verpflichtete mit allen polizeilichen Besugnissen ausgestattet worden ist und dass seinen Anordnungen streng Folge zu leisten ist. Wer sich widersetzt, verfällt dem allgemeinen Strafgelege.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. November 1914.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Bruno Arno Möller in Nöderau soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 705,97 M. verfügbare, wovon die Kosten des Verkaufs noch zu zahlen sind. Zu berücksichtigen sind 1079 M. bevorrechtigte und 7643,28 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt bei der Gerichtsschreiberei des Amt. Amtsgerichts Riesa aus.

Riesa, den 23. November 1914.

Der Konkursverwalter: Pietschmann, Notarrichter.

Mittwoch, den 25. November, vormittags 10 Uhr werden im Schuhhof zu Riesa

4 überzählige Altkerpferde

öffentlicht versteigert. Königliches Remontedepot Riesa.

Freibank Zeithain.

Donnerstag, den 24. November, nachmittags von 1/2 Uhr ab, gelangt Schweines-

leber, roh und gekocht, zum Verkauf. 1 Pfund 50 Pf. Der Gemeindevorstand.

Unterhaltungs-Genossenschaft für den Repprichbach.

Sämtliche Anlieger an der Bachstraße Alt-Kommunalkiez sind hierdurch aufgefordert, das Bachbett sowie die Ufer ihrer Teilstrecken bis zum 15. Dezember d. J. in ordnungsfähigen, guten Zustand zu bringen. Falls dies bis dahin nicht geschehen ist, finden die Bestimmungen der §§ 10 und 11 b der Satzung Anwendung.

Kommunikat, d. 22. November 1914.

Der Vorstand. W. Höhn.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 23. November 1914.

* Am Sonnabend vor Totensonntag fand zu Ehren der Herren Schmidt und Wittig, deren Heiligenfest in den letzten Tagen durch die amtliche Nachfrage zweitstehend festgestellt wurde, eine Gedenksfeier in der Turnhalle der Karolschule statt. Nach dem gemeinsamen Gesange „Ach wie flüchtig, ach wie wichtig ist der Menschen Leben...“ wurde kurz des Lebensgangs und insbesondere des letzten Schicksals der gefallenen Amtsgenossen gedacht, wie des Schmerzes, den ihr Scheiden bei allen, denen sie nahe standen und vor allem in ihren Angehörigen hervorgerufen. Nach einem Gesange der Albertschulchorflosse: „Trauernden Müttern zum Trost“ wurde aufgeführt, was die Heimat-zugangenen unvergleichlich für Schüler und Amtsbildner machen; die Ausführungen klangen aus in dem Dichterworte:

„Begrave deinet Toten tief in dein Herz hinein,
So werden sie dein Leben lebendig Tote sein;
So werden sie dein Herz wieder auferstehen,
Als lebte gute Engel mit dir durchs Leben gehn!
Begrab dein eigen Leben in andrer Herz' hinein,
So wirst du auch im Tode ein ewig Lebender sein.“ (Siebel).

Zum Schluß sang die Karolschulchorflosse: „Lobe den Herrn, er ist die Liebe.“ Eine gleichartige Feier fand darnach mit den j. g. in dem Knabenschulgrundstück untergebrachten Oberflossen in der Knabenturnhalle statt. Die Gedächtnisrede wurde umrahmt von den gemeinsamen Gesängen: „Wenn ich einmal soll scheiden...“ und „Was Gott tut, das ist wohl getan“.

Am Abende des Totensonntags fand in dem wüstig geschmückten Saale des Heims der „Deutschen Jugend“ eine Gedenksfeier für Herrn Lehrer Schmidt statt. Nicht nur die Teilnehmer der Deutschen Jugend und der „Wehrkraft-Abteilung“, zum Teil mit ihren Eltern, auch Mitglieder des „Junglingsvereins“ unter Führung des Herrn Pastor Bick, die Vorstandsmitglieder des Vereins für Jugendpflege und ihre früheren Vorstände, sowie eine Anzahl Damen und Herren hatten sich dazu eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Morgenrot, leuchtest wie zum selben Tod“ legte Herr Amtsgerichtsrat Dr. Jungkunz dar, was unserm gefallenen Freund zu seinem Heidententzugsfest bestimmt, mit welcher Begeisterung er ihn durchgeführt, wie sich sein Bos in den Tagen des Kampfes gestaltet hat; an dem, was er mit seiner „Deutschen Jugend“ im Heim

und vor allem in Gottes freier Natur gewohnt, was er in Beruf und im geselligen Verkehre seinen Schülern, seinen Amtsgenossen, seinen Freunden gewesen, wie er die ihm auszeichnenden Eigenschaften seines Wesens nach. Herr Karolschule sang darauf eins der von Herrn Schmidt gern vorgetragenen erzaubriglichen Lieder das „Feierabend-Lied“. In herzlichen Worten brachte sodann der Vorsitzende der „Deutschen Jugend“ ihrem Führer einen Dankesgruß dar. Nach dem weiteren Gesange des Herrn Kaitonen: „Sein schöner Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen...“ widmete der Vorsitzende des Vereins für Jugendpflege Herr Direktor Danzwisch dem thätigsten und erfolgreichsten der Jugendfreunde des Vereins warme Worte der Anerkennung und des Dankes. In allem feinen Tun habe ihn geprägt, was Sicht in den Worten ausdrückt: „Es liegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begleitet ist. Nicht die Gewalt des Arms noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.“ Darum seien Zweifel und Bedenken, ob er mit seinen reichen Gaben und, dem Vaterlande mehr genügt, wenn er unter uns geblieben, mäßig. Männer wie er. Weitwolle wie er, und mit ihm

tausende sie uns in diesen Tagen geben, verloren, wenn wir uns durch sie fortsetzen, in uns alle oft nur schlummernden oder glühenden Kräfte werden und entzammen lassen, dann zieht das Recht zu fangen:

Und der Tod ist Gottes Recht,
Höher und für Gott und Reich,
Steht wie Kriegsgefülltumlocht —
Wir sind stärker als der Tod!
Deutsche Männer, deutsche Frauen,
Schau' sehr mutig ohne Grau'n,
Steht in heiliger Wicht Gebot —
Wir sind stärker als der Tod!
Wenn der Feind auch herpend bricht,
Unser Seel' steht ins Nicht,
In ein Siegesmorgenrot —
Wir sind stärker als der Tod!
Gebenwoll' der Ewigkeit!
Siegerwoll' im Weltentstehen!
Friedenswoll' nach Sturm und Not —
Wir sind stärker als der Tod!

(Reinhold Braun.)

Der gemeinsame Gesang „Ich holt' einen Kameraden“ schloss die Feier, nachdem ein Bruder des Herrn Schmidt als Vertreter der Familie herzlichen Dank dafür ausgesprochen hatte.

* Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Einj.-Freim. Unteroffizier Erich Fehrmann K.u.K. Feldartillerie-Regt. Nr. 68.

* An die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 sind nachstehende Auszeichnungen verliehen worden: das Eisene Kreuz 2. Klasse: 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 32: Hauptmann Dehner, Leutnant d. R. Enke, Leutnant d. R. Schreiter, Unterleutnant Silth, Gewehrmachmeister d. R. Ritschen, Gewehrmachmeister d. R. Kleppich, Sergeant Robisch, Unteroffizier Baumann, Unteroffizier Schuricht, Unteroffizier Kummer, Gefreiter Heldig, Fahrer d. R. Sonne, Fahrer Pethel, Kanonier Hoh. 9. Feldartillerie-Regiment Nr. 68: Oberleutnant Huth, Leutnant Helm, Unterleutnant Dr. Bräuning, Unterzählmachmeister Reichel, Gewehrmachmeister Arnold, Sergeant Hitzelb, Trompeter-Gewehrmachmeister Böck, Unteroffizier Dent, Unteroffizier Hoschaff, Unteroffizier Schmidt, Einj.-Unteroffizier Plotzendorfer, Unteroffizier Kapf, Gefreiter d. R. Schwartz, Fahrer Vogel (Georg), Gefreiter d. R. Oeden. — Dem Trompeter Hörber wurde die Silberne Friedrich-August-Medaille, dem Gefreiten Hanauer die Bronzene Friedrich-August-Medaille verliehen.

* Vor ehrlicher Helt waten hier Geschlechter verbreitet, wonach die Mitglieder des hier mit so gutem Erfolge aufgetretenen Kanonier-Quartetts in den Kämpfen in Belgien entweder gefallen oder schwer verwundet seien. Jetzt erhält nun ein hiesiger Herr eine Goldpostkarte, auf der die Herren Hermann Sigel, Pottse und Kleinschmidt mitteilen, daß sie alle noch gesund und voll Humor trotz angelegten Abhängen und trotz Regen, Schnee und feindseligem Feuer sind. Herr Sigel wurde am 15. November mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Ein Kriegsausschuß der sächsischen Industrie ist als Glied des Kriegsausschusses der deutschen Industrie begründet worden. Er stellt sich die Aufgabe, alle durch den Krieg hervorgerufenen und noch weiter hervorstellenden Fragen der sächsischen Industrie zu erörtern und für die Verstärkung berechtigter Wünsche des sächsischen Wirtschaftslebens dabei einzutreten. Der Ausschuß wird im engen Zusammenhang mit dem vom Bund der Industriellen und Centralverband deutscher Industrieller begründeten Kriegsausschuss der deutschen Industrie arbeiten, dem einige seiner Mitglieder angehören. Ebenso wie beim deutschen Ausschuß ist auch bei dem sächsischen Kriegsausschuss ein Zusammenschluß der Mitglieder der beiden großen zentralen industriellen Organisationen erfolgt. Zum Vorsitzenden des sächsischen Kriegsausschusses wurde Herr Geheimer Kommerzienrat A. B. Lehmann-Dresden, zustellvertretenden Vorsitzenden die Herren Kommerzienrat Steinmetz-Chemnitz und Geheimer Kommerzienrat Matzsch-Dresden gewählt. Der Ausschuß beschloß, sich an das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern, an das Kgl. Sächs. Finanzministerium und an das Kgl. Sächs. Ministerium des Neueren mit der Bitte zu wenden, sich in dem neu gebildeten Ausschuß durch Kommissare vertreten zu lassen. Die Geschäftsführung des Kriegsausschusses wurde dem Verband sächsischer Industrieller übertragen. Alle Ausschüsse, die den Kriegsausschuss betreffen, sind deshalb an die Geschäftsstelle des Verbands sächsischer Industrieller, Dresden-N., Thüringenstraße 1 zu richten.

* Die französische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat die Berechtigung erhalten, den Kriegsgefangenen gegenüber diejenigen Aufgaben zu erfüllen, welche im Artikel 15 des der „Convention Internationale de la Haye“ angefügten Reglements vorgesehen sind. Die Gesellschaft hat, um diese Aufgabe zu erfüllen, ein Auskunftsbüro, genannt „Commission des prisonniers de guerre“ eingerichtet. Gemäß den Bestimmungen des Weltpostvereins, Art. 11, § 4, ist der Wechselbetrieb betreffend Kriegsgefangene postfrei, sei es, daß Sendungen den Nachrichtendienst, die eventuell in den betreffenden Ländern eingerichtet sind, für die Kriegsgefangenen bleibt oder durch Vermittlung anderer Personen zu gehen, bzw. auf die eine oder andere Weise an Interessenten geschickt werden. Die hierüber in Erinnerung gebrachten Bestimmungen sind auch auf die Korrespondenz anwendbar, die die „Commission des prisonniers de guerre de la Croix-Rouge française“ empfängt oder abgibt, wenn die Sendungen in der Kundschaft vermittelst eines farbigen oder Trockenstempels die Bezeichnung „Croix-Rouge française-Commission des prisonniers de guerre“ erhalten, welche Bezeichnung die Gültigkeit beweisen soll. Das „Comité International de la Croix-Rouge de Genève“ hat auch eine Agentur zur Übermittlung von Gaben und Korrespondenz an Kriegsgefangene, bzw. für Auskunftsverteilung bezüglich solcher eingerichtet. Diese Agentur, die den Namen „Agence de renseignements pour prisonniers de guerre“ führt, befindet sich in Genf, rue de l'Athénée 8.

* Die zwischen Sachsen und Trässborg zu beschaffenden Waren können, gleichviel ob sie auf deutschen oder schwedischen

Zur Kriegslage.

(Auszüglich.) Großes Hauptquartier, 22. November, vormittags. Nach dem weitlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südwestlich Breslau, in der Gegend Lodz und bei Czenstochau dauert fort. Oberste Heeresleitung.

(Auszüglich.) Großes Hauptquartier, 23. November, vormittags. Die Kämpfe bei Rieuport und Opern dauern fort. Ein kleines Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos. Im Argonnewald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Einführung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsern Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schließt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschan die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czenstochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Fährschiffen verladen werden, neuerdings zu einem möglichen Brünnensee gegen Kriegs- und Seegefecht versichert werden. Auskünfte hierüber erlässt die Handelskammer Dresden, Albrechtsstraße 4.

* Der Landesfulturkret für das Königreich Sachsen wird am heutigen Montag, den 23. ds. Mts. früh 9 Uhr, mit dem fröhlichen Briefkasten von Berlin zu festen Tarifen beginnen. Bis auf weiteres findet der Verkauf täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in Dresden-Neustadt, Turnerweg 2/3, statt. Damit wir haben sich als solche durch eine amtliche Bescheinigung — von der Ortsbücherei — auszuweisen.

* Der Landesausdruck des Landesverbands sächsischer Feuerwehren entfaltet, um die Sicherheit in den Gemeinden auch während des Krieges wenigstens auf der bisher erreichten Höhe zu erhalten und dadurch die Vernichtung von Werten durch Brände nach Möglichkeit einzudämmen, gegenwärtig eine gestiegene Tätigkeit. Dies kommt u. a. auch in der Tagobdauer der Zeit den 6. Dezember ds. Jrs. nach Dresden einhergehend mit dem Ausbruch, auf der folgende Bevölkerungsgegenstände zu finden sind: 1. Mitteilungen des Vorstandes, 2. Bericht über den Rechnungsbuchhaltung der Landesbrandversicherungsanstalt für 1918, 3. Bericht über die Statistik der zum Kriegsdienst einberufenen Kameraden, 4. die geistlich vorgeschriebenen Übungszahlen der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehren Sachens sowie deren Bezeichnung und Berechnung, 5. die Erfahrungen bei dem diesjährigen Revisionen der Pflichtfeuerwehren nach dem Ausbruch des Krieges, 6. Die Begutachtung von Gedanken um Verleihung des neugestifteten Königlichen Feuerwehr-Ehrenabzeichens für 40-jährige Feuerwehrdienstzeit, 7. Feststellung von Grundlagen für die später erforderliche Kriegshilfe, 8. die Belohnung der ersten zwei Jahrzehnten in auswärtigen Brandfällen nach § 5 des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt, 9. die Berechnung von prozentualen Beihilfen zum Feuerlöschwesen von Fabrikbetrieben, die keine fahrbaren Löschmaschinen besitzen.

* In dem berühmten Moritzburger Wildpark erfolgt gegenwärtig eine Blauauftreibung der Hirsche. Zu diesem Zwecke sind vor einiger Zeit im Grillenberger Forst eine ausreichende Anzahl Hirsche eingefangen und zu Huchtwäldern im Moritzburger Wald wieder freigelassen worden. Das Grillenberger Forstrevier beherbergt neuerdings eine Anzahl Wildschweine (Wildschweine), eine bisher in Sachsen allgemein fremde Wildart. Wildschweine wurden vor etwa zwei Jahren erstmalig verlustfrei im Moritzburger Tiergarten ausgesetzt und haben sich dort recht gut entwickelt und fortpflanzt. Nur die Wildschweine fügten ihnen Schaden zu. Diese Hemmung fällt im Grillenberger Wald weg. Der Entwicklung der Wildschweine in diesem Revier steht man mit Spannung entgegen. Die Einführung von Wildschweinen in den ausgedehnten sächsischen Waldungen dürfte nur eine Frage der Zeit sein, und wäre als Bereicherung unserer Wildbestände und eine schöne, harmlose Gattung zu begrüßen.

* Für unsere deutsche Sprache hat der Krieg das Gute im Gefolge, daß eine kräftige Bewegung einsetzte, um sie von fremdländischem Filz zu reinigen. Das ist nur zu loben und entspricht den Wünschen mancher treuer Deutschen. Dagegen verluden es in letzter Zeit Einzelne, mit allen Mitteln durchzulegen, daß in der Öffentlichkeit überhaupt kein Wort französisch oder Englisch spricht? Wir führen Krieg gegen Franzosen und Engländer, nicht aber gegen die Sprachen Möller's oder Shakespeare's. Es mag ja vorgekommen sein, daß in London Sufragetten jeden Sprechenden in überster Art beleidigt haben. Wir aber haben nicht den geringsten Grund dazu, es den englischen Wahlwertern, wenn auch in milderer Form, nachzutun. Wir wollen vielmehr beweisen, daß wir auch darin auf einer höheren Stufe der Kultur stehen. Vor allem aber wird vom Publikum verlangt, daß diejenigen, die in der Öffentlichkeit französisch oder Englisch sprechen, nur in verschwindend wenigen Fällen wirklich Franzosen oder Engländer sind. Meist dürfte es sich um Amerikaner handeln oder um Angehörige zweier verschiedener Länder, die sich nur in einer von beiden Teilen beherrschten Sprache verständigen können. Welche schwerwiegenden Nachteile aber die Belästigung oder Beleidigung auch nur einzelner Angehöriger von neutralen Staaten für die deutsche Sache haben kann, scheint man in der Öffentlichkeit nicht zu wissen, oder doch vielfach außer Acht zu lassen. Daher unterlassen man diese Jagd auf fremde Sprachen, sie bringt uns nicht den geringsten Nutzen und führt zu unliebsamen Vorurteilen. Wer keinen ja im Grunde leicht verständlichen Satz gegen unsere Feinde befehligen will, der lorge dafür, daß Einigkeit und Zuverlässigkeit im Vaterlande bewahrt werden, der trage zur Verbesserung der Kriegsstände in der Heimat bei, der lasse unseren im Felde stehenden heldenhafte kämpfenden Leuten Gaben der Liebe aufkommen, der beweise durch solchen heldigen Opferstift, daß er ein Deutscher ist, nicht aber durch Beschimpfung harm- und wehrloser Ausländer.

* Das gefürchtete Lotteriesetz ist überall ganz besonders wenig begangen worden. Die zurückgeholten Gaben

und Friedhöfe zeigten, daß der diesjährige Totensonntag dem Volke ein besonders erster und heiliger Tag war. In vielen Städten fanden Gedächtnisfeiern für unsere gefallenen Helden statt. Nach unserem Friedhof standen gestern die Menschen zu vielen Hunderten. Die Grabstätten prangten in reichen Blumen- und Kranschmucke, den liebende Hände niedergelegt hatten.

* Sendung von Paketen in das Feld durch das Paketdepot Dresden. 1) Das Paketdepot Dresden befindet sich nicht mehr Dresden-N., Eisenbahnstraße 2, Güterabfertigung, Luke 16, sondern Dresden-N., Landhausstraße, ehemaliges Ständehaus, „Ginga Schießgasse“. Es nimmt vom 23. bis 30. November (Weihnachtswoche) täglich früh von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr Pakete für die im Felde befindlichen Offiziere und Mannschaften bei 12. Armeecorps und die von diesem aufgestellten Formationen zur Weiterbeförderung an. 2) Die unter dem 12. November erlaubte Befestigungsmachung betrifft die Annahme von Paketen durch die immobile Stappenvommandantur Dresden ist am 21. November mittags 12 Uhr außer Kraft getreten. 3) Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Paketdepot die Annahme von Paketen über 5 Kilogramm verweigert. 4) Ist der Inhalt über 5 Kilogramm unteilbar, so ist ein besonderes Gesuch in kurzer Form bei der immobilen Stappenvommandantur einzurichten, daß der Inhalt der Sendung nebst Gewicht angebt. Die Stappenvommandantur entscheidet, ob und auf welchem Wege die Beförderung erfolgen kann. Ohne diese Genehmigung wird die Annahme verweigert. Vorstehende Anordnung ist nötig geworden, weil Pakete in unangemessenen Gewichtsmengen an die einzelnen Soldaten zur Aufleistung bekommen sind. 5) Im übrigen wird auf die am 18. ds. Mts. in den Situations erfolgte Bekanntmachung „Weihnachtswoche vom 23. bis 30. ds. Mts.“ verwiesen.

* Von amtlicher Seite wird auf folgende wesentliche Abweichungen aufmerksam gemacht, die sich nach der amtlichen Bekanntmachung des Kriegsministeriums gegenüber den Bedingungen in der ersten Paketwoche für die Privatpaketieren nach dem Felde Weihnachtswoche in der Zeit vom 23. bis 30. November ergeben. Alle Pakete müssen mit Begleitadresse (Pakettafte) ausgeliefert werden. Wenn Pakettafte auf Verpackung benutzt werden, müssen sie mit Zeitwand umgedreht werden. Diese Anordnungen haben sich auf Grund der Erfahrungen, die bei der ersten Zulassung der Pakete gemacht worden sind, als notwendig erwiesen. Erfolgt die Auslieferung bei einer Postanstalt, so ist der Portobetrag von 25 Pf. zweimalig gleich durch Aufkleben von Marken auf der Paketkarte, nicht auf dem Paket, zu verzehren, um die Abstichtzung zu beschleunigen.

* Die Sächsische Staatsregierung wird dem am Dienstag zu einer Kriegstagung zusammenstehenden Landtag die Aufnahme einer außerordentlichen Staatsanleihe im Betrage von 200 Millionen Mark zum Zwecke der Wiederherstellung der Kriegsnot vorstellen. Da von einer früheren Anleihe noch 60 Millionen zur Verfügung stehen, würde dann ein Betrag von 260 Millionen Mark für die vom Staat noch zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Kriegsnot vorhanden sein. Da die unmittelbare finanzielle Auflösung der neuen Anleihe begreiflicherweise Schwierigkeiten machen könnte, wird die Regierung den Weg der Ausgabe von Schatzanweisungen beschreiten. Zur Wiederherstellung der Arbeitslosigkeit sind umfangreiche Bauten und Arbeiten im Verkehrsnetz (Straßen, Eisenbahnen) vorgesehen. Einen Nachtragstat einzuholen, ist bei der Unmöglichkeit der Verhältnisse nicht möglich. Die Regierung hofft bestimmt, daß der Landtag in dieser Beziehung entsprechende Vollmachten geben wird. Der Staat wird durch die Kriegsverbindlichkeiten natürlich auch in unvorhergesehener Weise beeinflusst. Die Einnahmen werden gegen den Voranschlag stark zurückgehen, die Ausgaben sich vermehren. Es soll aber trotzdem aufrecht erhalten werden. Zum Ausgleich wird man eventuell Mittel der Anleihe in Anspruch nehmen. Die Regierung will sich auch bereit erklären, zur Unterstützung der Arbeitslosen im Notfalle Darmittel in größerem Umfang zur Verfügung zu stellen. — Außer den Gesetzesvorlagen über die Verschließung der Gemeinderats- und Stadträtewahl wird auch eine solche an den Landtag geben, die das Interesse des neuen Gemeindesteuergesetzes um ein Jahr hinauschiebt.

* Gröba. Den Kriegern aus Gröba soll im Rahmen der Kirchengemeinde ein Weihnachtsgruß und eine Weihnachtsgabe zugelebt werden. Die Angehörigen werden gebeten, die Gebabrente auf der Parthe abzugeben, so weit sie nicht schon dem Gemeinderat mitgeteilt wurden und sich seitdem nicht geändert haben. Es soll allen Kriegern aus Gröba ein Zeichen gesetzt werden, daß die Kirchengemeinde ihrer gedient. Es werden darum auch die Adressen dieser erbeten, welchen ihre Familien selber reichliche Gaben schicken können. Die Krieger aus den eingepfarrten Gemeinden werden vonseiten der dortigen Kriegsheimatstafeln bedacht, die Kirchengemeinde legt deren Gaben ein Buch und einen Weihnachtsgruß bei. Der Grundstock für den Weihnachtsgruß hilft die Geldsparschule eines Gefallenen, an freiwilligen Beiträgen wurden bis jetzt 600 Mark gesammelt, außerdem Strümpfe, Mäntel, Zwicker, Tabaksfeisen und -beutel, Wollschleifen mit Seife, Hosenträger, Taschenkämme, Geldbörschen u. a. Allen Geben herzlichen Dank!

Dresden. Ein französisches Feldgericht und vier belgische Munitionswagen sind als Kriegsbeutestücke südlicher Truppen in Dresden angekommen und werden demnächst hier aufgestellt werden. Das Gericht und zwei

Wagen sollen vor dem König-Johann-Denkmal auf dem Theaterplatz in Wirkung und die anderen beiden Wagen am Süden der Mittelallee der Hauptstraße in Neukölln nahe der Hahnennäste ihren Platz erhalten. — Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, gibt die Kommandatur des Truppenübungsplatzes Königsbrück bekannt, daß ein in Arrest befindlicher russischer Kriegsgefangener bei dem Defizit der Arreststelle täglich gegen einen Vorgesetzten und mehrere Nachmannschaften vorging. Bei Erwähnung des Geschwaders und zur Vermeidung eines Fluchtversuches mußte von der Waffe Gebrauch gemacht werden, wodurch der Russen durch einen Schuß tödlich verletzt wurde.

Geben nis. Wie die Chemnitzer Volksstimme berichtet, ist der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagabgeordneten Bildenbrandt wegen Tapferkeit und Unsturz zum Leutnant befördert worden und führt jetzt eine Kompanie eines württembergischen Regiments im Westen.

Crimina. Mittergutsbesitzer Raumann aus Ruppin, der außer als kriegsfreimülliger Offizier beim Landsturmabteilung 12 in Bautzen steht, hat dem Stabsoffizieramt Nr. 108, dem er als Referatsoffizier während des Feldzuges 1870 angehörte, eine Siftung von 25 000 Mark übergeben. Die Kapitalsinsen sollen zunächst an hilfsbedürftige vermundete Schülern, die sich zur Erholung im Innlande befinden, zu Weihnachten vom Kriegsministerium zur Verteilung gelangen, später aber, nach dem Kriege, an hilfsbedürftige Veteranen des Regiments aus dem Feldzug 1870, soweit sie nicht vom Reiche Unterstüzung erhalten.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschäftigt sich mit der Frage, wie dem vorhandenen Mangel von Beleuchtungsmaterial abgeholfen werden könnte. Als zweitmäßiges Mittel wurde die Einführung von Leuchtanlagen mit Wismutmessern ins Auge gefaßt. Zu deren Einführung wurde zunächst ein Berechnungsgeld von 300 000 Mark vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtvorstände bewilligt. — Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei Leipzig hat für den 24. November in Leipzig drei große Vollversammlungen einberufen, in denen die sozialdemokratischen Reichstagabgeordneten Seher, Grenz und Russel über das Thema die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sprechen wird.

Bermischtes.

GR. Russischer Kriegskonflikt. Einz hat der bisherige Verlauf des russischen Feldzuges bewiesen, unvorbereitet sind sie diesmal nicht in den Krieg gegangen. Sie haben dabei ihr Augenmerk nicht nur auf die Ausbildung ihrer Truppen mit Waffen gerichtet, sondern auch eine Reihe kleinerer Erfindungen praktisch ausgeführt, die für das Bestehen des Soldaten im Felde nicht ohne Wichtigkeit sind. Unter diesen neuen Erfindungen, die bemerklich zu werden verdienen, wird in einem Bericht des Corriera della Sera besonders die des Wärter von Oldenburg, des Oberhauptes der Organisation vom Roten Kreuz, hervorgehoben, die in einer Anwendung von Thermosäcken in großem Maßstab bestehen. Sie hat auf den Schlachtfeldern ganz vorzügliche Dienste geleistet und viele Menschenleben gerettet. Alle beweglichen Lazarette sind mit zwei riesigen Kesseln und einem ungeheuren Behälter, der nach dem Prinzipien der Thermosäcke konstruiert ist, ausgerüstet; beide werden auf Wagen transportiert. Die Suppe wird in den Kochapparaten gekocht und in den Thermosäcken aufbewahrt, sodass sofort von neuem gekocht werden kann. Der sehr bequeme, leicht und bewegliche Apparat liefert die Nahrung für 1500 Menschen und kann dies in dem Augenblick tun, in dem sie zum Schlachtfelde vorgehen oder aus dem Kampfe zurückkehren. Werde die letztere Tatsache mach, wie die Ärzte versichern, die Heilung der leicht verwundeten sehr viel sicherer, da sie die körperliche Verfassung der Soldaten äußerst günstig beeinflusst. In Zukunft wird von den Russen auch eine andere Idee verwirklicht werden: die Bäder in der Schlachtkliniken. Seit der Vollendung des großen Tholenweges durch Sibirien, der über 6000 Meilen durch ein dünnbevölkertes Land führt, hat die russische Eisenbahnenverwaltung eine Reihe von Erfindungen im Eisenbahnwesen ausgeführt, die in keinem anderen Land bekannt sind. Es gibt dort Kirchen, Schulen, Ausstellungen und alles mögliche andere auf Schienen. Das Rechte, der Bäderzug, ist ein Zug aus 20 Wagen, der russische Dampfbäder mit 2000 Mann in 24 Stunden verabreichen kann. Es soll erreicht werden, daß die russischen Soldaten regelmäßig jede Woche ihr Dampfbad erhalten, wo sie sich auch befinden mögen. Während des Krieges ist es ferner unmöglich, eine gründliche Reinigung der Bäder vorzunehmen. Diese Bäderzüge sollen auch dafür sorgen. Auf jedem Jahren breiten mit, die reine Wäsche an Soldaten verteilen. Eine besonders bergerichtete Lokomotive sorgt für heiße Wasser und Dampf in genügender Menge für die Bäder der Soldaten und ermöglicht es außerdem, ihnen Tee zu verabreichen.

GR. Die Senussi. Die Erhebung der Senussi gegen die englische Fremdherrschaft in Ägypten ist deshalb von so großer Bedeutung, weil damit die bedeutende Militärmacht im heutigen Nordafrika der Türkei zu Hilfe kommt. Wer unter den Beduinen der Wüste Nordafrikas gelebt hat, ist dabei auf Schritt und Tritt mit dieser geheimnisvollen politischen und geistigen Macht in Verbindung gekommen, die der Gott des Islam bis in die Sahara und die arabischen Wüste hinein ist. Wie der preußische Forschungsreisende Eduard Hallas in seinem Werk „Drei Jahre in der libyschen Wüste“ berichtet, ist die Senussi eine moslemische Bruderschaft strengster Obedienz, genannt nach ihrem Gründer Sidi Mohamed ben Ali es-Senussi, einem Algerier, der 1850 starb. Während sie zunächst nur geringe Bedeutung besaß, ist ihr Einfluß gewaltig angewachsen durch das Wirken des Sohnes des Gründers, des 1844 geborenen Sidi-Mohamed el-Bech, der unter dem Namen des Maahdi im ganzen Osten von Nordafrika, namentlich aber in der Wüste, eine große Rolle spielt. Dieser Scheich der Senussi ist tatsächlich am 30. Mai 1902 in Genua gestorben, aber obwohl Lord Cromer seinen Tod ausdrücklich feststellt, lebt er für die Beduinen weiter und erscheint seinen Anhängern klar und da, ermuntert sie, verleiht ihnen Kraft, ist plötzlich mittan in ihren Versammlungen, zuweilen an zwei Stellen zu gleicher Zeit. Auf einer weiten Strecke, umgeben von weiten Gassen und Antilopen, so erzählen sie die Wüstenländer, ist er ungefähr durchs weite landige Land. Und siehe nun zeigt er sich dem schriftsichtigen Blick seines demütigen Anhängers, nicht im Mahngelb der Mata Morgana, sondern zum höheren Himmel seines Leibes und seiner einkündigten Wiederkehr. Die Zeitung der Senussi hält diesen Glaußen an die Existenz des Maahdi überzeugt, und bisweilen wird offiziell fundgegeben, der Scheich sei von einer geheimen Weise wieder am Hauptsitz des Ordens eingetroffen; er könne sich jeden Augenblick wieder an die Spitze der Bewegung stellen. So ist er denn der geheime Herr der Wüste geblieben. Sidi el-Mahdi, der lebende Gott von Genua und nun entstalter der geistliche Führer wieder die Fähre des Propheten zum heiligen Krieg. Die Jünger der Senussi bekennen sich durchaus als Söhne des Islam, den sie in einer gereinigten Form predigen. Ungeheuer ist die Macht dieser Bruderschaft, die ihre Klöster weit hin über das Land ausgedehnt hat und faktisch für den Nachwuchs an jungen „Mönchen“ sorgt. Ihre Prediger durchziehen die weite Wüste bis zu ihren südländischen Rändern, gründen überall kleine „Sauen“, Niederlassungen mit

Schule und Moschee, in denen die Söhne der Senussi ausgebildet werden, und verbinden so den Ruf nach Befreiung von der Fremdherrschaft der Unberücksichtigten. Die militärische Erziehung geht mit der geistlichen Ausbildung Hand in Hand, und so keilen diese „Soldaten des Propheten“ nicht nur eine einflussreiche ideale Gemeinschaft, sondern auch eine große reale Macht dar. Der Islam hat an ihnen heut seine beste Hilfe, und für die Türkei ist ihre Hilfe von höchster Wichtigkeit.

Das Zubinden garter Obstdrucke.

Sorte Obstdrucke, Rosenblätter und andere weichindige Blüme werden folgendermaßen angebunden: Man nimmt einen nicht zu dicken Kork und zwar einen gewöhnlichen Maschenkork. Entfernt in ihn jederzeit einen halbdunklen Stiel und fügt ihn nun zwischen das Stämmchen und den Stiel oder Stock, an welches dieses angebunden werden soll. Nun verbindet man Stamm und Stiel mit Kast oder weichem Seile fest, nachdem man, wenn die Blüte sehr weich ist, vorher auch außen um sie noch etwas weichen Kork herumgelegt hat. Den Bast am Blümbodenwickelt man wiederholt um Stamm und Stielkork, zieht ihn dann mittan zwischen beiden durch undwickelt ihn um den Stock herum, so daß dieser nicht herausfallen kann. Dann ist es ganz unmöglich, daß sich das Stämmchen an dem Stock reibt und sich die Blüte zerstört. Wird aber der Stamm dicker, so schadet ihm der Kork nicht viel, da er nachgibt, bis man ihn nach Bedarf erweitert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. November 1914.

Stendal. Das Agt. Eisenbahnbetriebsamt Stendal teilt amtlich Folgendes mit: Heute nacht ist der Zug 6, Berlin—Ahl, im Bahnhof Schönhauser-Damm auf den im Überholungsgleis liegenden Güterzug 6100 aufgeladen. Dieser Personen ist, 18 verletzt, darunter 2 schwer. Materialschaden ist erheblich. Die Ursache ist vermutlich Nebelschauer des Halbsignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Genf. Ein neues Geschwader von sechs Flugzeugen verläuft, um der Hespinhalde in Friedrichshafen zu nähern. Die feindlichen Flugzeuge wurden sofort beschossen und entfernten sich gegen 1 Uhr mittags in der Richtung nach Westen.

Karlsruhe. Die englischen Flieger, die die Befreiungswert in Friedrichshafen angriffen, überwogen noch Bajeler Melbungen schwedisches Gebiet.

Büttel. Gegen 2 Uhr nachmittags ist man gestern von der schwedischen Grenze aus zwei Flugapparate wieder dem Sundsau zustreben. Es scheint, daß die Flieger, die sich in großer Höhe hielten, nicht stets die dem Feind folgende Linie genau innehatten, was zur Folge haben dürfte, daß die Schweden diesen Grenzflügen, die seit einiger Zeit unterblieben, wieder besonders Aufmerksamkeit im Sinne ihrer Neutralitätsbeschließungen schenken würden.

Bondon. Die „Times“ melden vom westlichen Kriegsschauplatz, daß der Ort La Bassie in den letzten Tagen der Mittelpunkt der heftigsten Kämpfe gewesen ist. Die indischen Regimenter hätten in diesen Kämpfen starke Verluste gehabt, aber ihre Aufgabe gut erfüllt.

Genf. Im Absegnthal in der Champagne und im Voerbezirk gewannen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes ausreichendes Gelände für die Vermehrung ihrer Aufräumung. Um die Ortschaft Sparges im Voerbezirk, wo gestern ein sehr kräftiger Infanteriekampf erfolgte, wird weitergekämpft. Nach Bataillonsbesuch aus Flandern stehen die Deutschen bei Ovorn und Hollain weit günstiger, als der französische Tagessbericht zugeht. Die französischen Batterien haben wegen des ausgeweiteten Bodens erhebliche Schwierigkeiten, in Stellung zu gehen.

Budapest. Alle Versuche, russische Abteilungen von Galizien aus gegen die ungarische Karpatengrenze vorzuschieben, wurden von unseren Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Wien. Die Balkanwa ist vollständig von den Russen gesäubert. Nur in der Gegend von Melilla und Boja stehen einige Kilometer von der Grenze etwa 2000 Russen. Geständig versuchen kleine Detachements gegen den Bruth vorzurücken, sie werden jedoch von unseren Vorposten vertrieben. Am 18. und 19. versuchte eine russische Abteilung in die Nähe von Czernowitz zu gelangen, wurde jedoch an beiden Tagen unter großen Verlusten zurückgeworfen, worauf sich die Russen zur Armee nach Galizien schlugen.

Berlin. Auf die Bitte des „Volksanzeiger“^s, den in der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchten über Missbilligungen zwischen der deutschen und der österreichischen Heeresleitung entgegenzutreten, sandte der österreichisch-ungarische Generalstabchef Konrad von Hötzendorf dem Volksanzeiger ein Telegramm, in dem er unter Hinweis auf das einheitliche Zusammensetzen der verbündeten Heere auf dem Schlachtfelde diese Ausstreuungen als lächerlich und böswillig bezeichnet.

Saloniki. Die serbischen Behörden verfügen, die aus Wülfen kommenden Bauern in Neuseeland anzufeuern, indem sie ihnen die von geflüchteten mazedonischen Landsleuten verlassene Gehöfte zur Verfügung stellen.

Berlin. Nach einer halbmäßigen Mitteilung aus dem Haag haben die Untersuchungen ergeben, daß die bisher an der holländischen Küste angeschwemmten Minen, ungefähr hundert an der Zahl, durchgehend englische sind und sich unter ihnen keine einzige deutsche befindet. Das gilt nach halbmäßiger Mitteilung, auch von der neuzeitlichen Westküste angetriebenen Mine, welche am Strand liegen, explodierte und einen Kapitän nebst mehreren Leuten tötete. Die Feststellung der Bugehörigkeit der an den Strand getriebenen Minen hat, wie weiter aus dem Haag berichtet wird, nach ihrer Farbe mit voller Bestimmtheit und einwandfrei erfolgen können. Diese Feststellung irgendwie anzuswerfen schließt sich völlig aus, ganz abgesehen davon, daß die holländische Regierung als loyal neutrale Macht feiner ist. Interesse daran haben könnte, ob die an ihrer Küste angeschwemmten Minen britischer oder deutscher Herkunft. Würde man sich in Deutschland bisher auf die Behauptung beziehen, daß es sich in diesen und anderen Fällen nicht um deutsche Minen handeln könne und daß Großbritannien für seine Be-

hauptung des Gegenteils Beweise beizubringen habe, so liegt jetzt hiermit der Beweis klar und erlösend vor, daß es sich um englische Minen handelt. Weder Abhängigkeiten noch eine Fortsetzung der Verhandlungen gegen die deutsche Seefliegerführung könnten diese Tatsache aus der Welt schaffen. Kein maritim und technisch betrachtet ist es kein Wunder, daß gerade die von der britischen Admiralität gelegten Minen zu einer gefährlichen Welt in der Nordsee geworfen sind. Es liegt auf der Hand, daß die auf hoher See ausgelegten englischen Minen mit ihrer Bekannterung Sturm und Seegang weit mehr ausgelebt sind, als die dicht an den englischen Küsten liegenden deutschen Minen. Dazu kommt aber die bedauerliche Tatsache, daß das britische Minenmaterial, hauptsächlich sowohl als zur Bekannterung dienst, an sich schlecht und den großen Anforderungen an Festigkeit und Dauerhaftigkeit nicht gewachsen ist. Das 5000 Quadratkilometer bedeckende Minenfeld, welches nach Angabe der englischen Admiralität außer über dem üblichen Ausgangs der Nordsee gelegen ist, scheint noch den Vorjahren an der holländischen und belgischen Küste in voller Ausschüttung begriffen zu sein und dürfte mit Fortschreiten des Winters die gesamte Nordsee mit treibenden Minen erfassen und ihre Küste mit angekommen.

Essen. Dr. Krupp von Bohlen und seine Gattin haben für Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

lien. Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet über Kopenhagen: Ein Befehl des Kontingentals Burat, des Stadthauptmanns von Sebastopol, beginnt mit folgenden Worten: „Die Kriegsergebnisse entwickeln sich derart rasch und unerwartet, daß das Erstreben des Feindes und ein Bombardement jeden Augenblick zu gewartigen sind.“

Konstantinopel. An der Grenze von Kastamonu sind die Russen bei einem Versuch, durch das Tal des Flusses Murab (älterer Cuprus) nordöstlich Egerum, unweit der Grenze gelegen, vorzubringen, in die Flucht geschlagen worden. Sie erlitten große Verluste und verloren 13 Geschütze.

Rotterdam. Die neueste Verlustliste der „Times“ gibt 13 Offiziere als getötet, 64 als verwundet und 14 als vermisst an.

Amsterdam. Nach Meldungen aus Durban (South Africa) befürchtet die englische Regierung einen Angriff der hier verankerten 3000 Schiffe auf Bloemfontein, das von 500 Mann Regierungstruppen verteidigt wird.

Fernsprechmeldungen

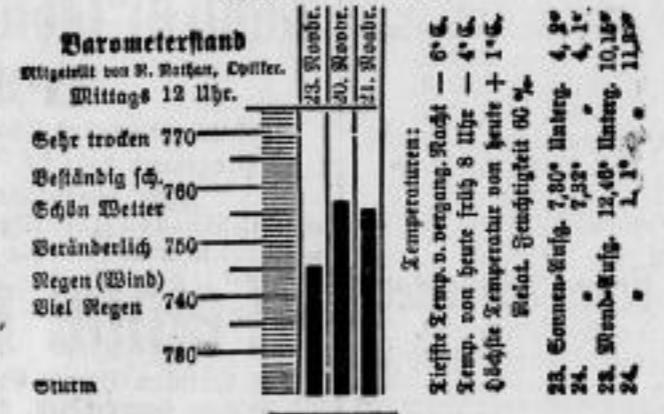
nachmittags 4 Uhr.

Petersburg. Amlich wird bekannt gegeben: In der Küstengewässern des Schwarzen Meers sind auf 20 Seemeilen von der Ostküste an zahlreichen Stellen Minen gelegt. Die Ein- und Ausfahrt in die russischen Häfen am Schwarzen Meer, in die Mündungen des Donjepe und Turg und in die Meerenge bei Theodosia bei Nacht ist streng verboten.

Konstantinopel. Den Hauptpunkt der Panik, die das Vordringen der türkischen Armee in Serbien verursachte, bildete das Schreck des russischen Generalstabs in Käbris an das deutsche Konsulat um Schutz und um die Überlassung einer deutschen Fahne.

Konstantinopel. Der türkische Gesandte in Sofia ist lediglich zu kurzem Aufenthalt befußt mündlicher Berichterstattung auf der Stelle hier eingetroffen. Die Tatsache, seine Reise deutet auf eine Verschlechterung der türkisch-bulgariischen Beziehungen, auf eine höchstwürdige Erfindung. Im Gegenteil, sie seien enger und vertraulicher geworden.

Wetterberichte.



Landwirtschaftliche Waren-Karte zu Großenhain am 21. November 1914.

	Preis	Preis
Weizen, braun, neu	1000 25,- bis	85 21,50 bis
Woggen	216,25 bis 218,75	80 17,30 bis 17,50
Hafet, neuer	200,- bis 204,-	80 10,- bis 10,20
Heu, gebunden	80 4,- bis	80 3,10 bis 3,40
" " alte	80 3,10 bis 3,40	80 2,10 bis 2,40
" neuer	80 1,80 bis 1,70	80 1,40 bis 1,60
Schüttstroh, Flegelstroh	50 1,80 bis 1,70	50 1,40 bis 1,60
Wachsmutterstroh, Stroh.	50 1,40 bis 1,60	50 1,30 bis 1,40
Wachsmutterstroh	50 1,30 bis 1,40	50 1,20 bis 1,30
Kartoffeln, Speiseworte	50 3,50 bis 4,-	50 3,50 bis 4,-
Butter	1 2,80 bis 3,-	1 2,80 bis 3,-

Wenn in diesem Kriegsjahr Ansprüche von unvorhergesehener Ausdehnung an einzelne Zweige der Industrie gestellt werden, so ist hierbei die Konserverindustrie wohl mit erster Rang zu nennen. Der Bedarf an Konservern zur Ernährung für Heer, Marine und Volk ist geradezu unglaublich gestiegen. Erst in der jüngsten, überaus ernsten Zeit kommt es recht der hohe Wert der Konservern für die allgemeine Ernährung zur richtigen Geltung. Wieviel Freude bringt ein Paket mit Konservern unter tapferen Kriegern im Felde

Bürger Riesa's! Landwirte der Umgegend!

Mit unserer Garnison haben wir stets Hand in Hand gewirkt und geschaffen. Erinnert Euch dessen und bedenkt reichlich die

Weihnachtsgabenstellen der hiesigen Regimenter.

Schafft damit besonders auch unseren Regimentern Weihnachtsfreude!

Gaben können in den Geschäftszimmern der F.-Art.-Reg. Nr. 32 u. I 68, sowie des Pionier-Bat. Nr. 22 niedergelegt werden.

Mehrere Bürger und Landwirte.

Zeigt Weihnachts-
Postkarte abzuladen!

Inns Feld

für unsere Krieger!
Zum Verband
stets eingetroffen:
Gothaer

Cervelat-Wurst

Blutwurst, gut ger.,
Waldjägerwurst,
ihre Knabwurst,
Zungenwurst,
kleine Würste
von 1/2 Pfund an,
Fleischsalat,

Geißerdinen in kleinen Dosen
mit 8 Stück, Dose 40 Pf.
Bratheringe,
Bismarckringe
in kleinen Dosen,
Lachs in Dosen,
fasselfertiger
deutscher Kartoffelsalat
mit Mayonnaise,
Gardinenz. Anchovispaste,
Lube 35 Pf.
Vater in Dosen,
versch. Sorten Fleisch
in Dosen,
Honig in Dosen,
Marmelade in Dosen,
Gent in Dosen,
Milch in Dosen,
Kasse in Dosen,
Bonbonwürfel in Döschen;

ff. Tafelbutter
in Dosen mit
Versand-Karton = 240 Gr.
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.



Eisen-Bier

"Herrmann" D. R. P.
alkoholarm
in Dosen und vom
Roten Kreuz unseres ver-
wundeten Kriegern gereicht.
Hergestellt empfohlen.
Niederräumlich.

Niederlagen:
Größe: Carl Müller,
Mineralwasserfabrik; Neu-
weide: Otto Richter; Riesa:
Paul Jähnig, Goethestr.,
O. Lauter, Popplstr. 1;
Böhlen: R. Ohnstein;
Röderau: Tomm's Nach.
Feldschlößchen-Brauerei
U.-S., Chemnitz-Kappel.
Telefon Nr. 179 u. 6579.

1 Kl. eiserner Ofen mit Rohr
wird zu kaufen ges. Berger,
Bügeleßt, Größe.

Allgem. Hausbesitzerverein zu Riesa.

Grettag, am 27. Novbr. 1914,
findet abends 1/2 Uhr eine
Mitgliederversammlung
im "Wettiner Hof" statt, wozu
alle Mitglieder dringend eingeladen
werden. T.-O.: 1. Bewilligung von
Mitteln zur Einberufung der Kriegs-
not. 2. Nebenstände beim Abschalten der U-Boote. 3. Bericht
des Vorstand.

Vereinsnachrichten

Verein Erzgeb. u. Vogtl. Morg. Dienstag alle Hotel Stern.

Metropol-Theater - -

— Boppiner Straße 2 —
Gasthaus "Stadt Freiberg".
Programm von Dienstag, den 24.
bis Mittwoch, den 25. November.

Zwei arme Reiche

großes dramatisches Lebenbild in drei Akten. In der
Hauptrolle Susanne Grandjean, der Liebling des Kino-
publikums. Dazu ein gutgewähltes Großstadtprogramm.
Um gütigen Zuspruch bitten die Direktion.

Grettag, den 24. November. Programmwechsel.

Zentral-Lichtspieltheater

Gröba.

Größtes modernstes Theater des ganzen Bezirks.
Programm vom 24.—26. November 1914.

Bombenfolge
ergänzen überall die großartigen Kriegsprogramme. Über-
wältigend in seiner Handlung ist das zweitaktige Kriegsdrama

Feinde ringsum.

Des deutschen Heeres Entstehung, hochinteressant,
fame Humoresken, die neuesten Kriegsbilder
gestalten den Spielplan zu einem hervorragenden.
Robert Koch.

Robert Koch.



von Otto Hell

Hauptstr. 20
Endstation der Straßenbahn.
Großes Lager in
Kugelgelenkpuppen, Charakter-
puppen und Babys
Puppenläder mit Knie- und
Schneidegelenk
Köpfe in Biskuit und
Gummibild
Perücken von echtem und
Mohairhaar
Neue Ausw. sämtl. Garderobe.

Speisekartoffeln

Up to date, im einzelnen u. 100-gentinnerweise abzugeben;

Speisezwiebeln

Weizfraut, Zentner 3.50 M.

empfiehlt

Georg Schneider, Wettinerstr. 29

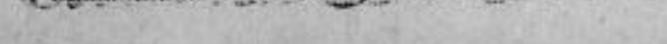
gegenüber der Molkerei.

Verwendet

Kreuz-Pfennig

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Armbanduhren mit nachts leuchtenden
Zeigern 10. 7.50, und
Taschenwecker, sehr praktisch für Krieger
im Gelbe, empfiehlt
B. Kötzsch, Wettinerstraße 37.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Ver-
lust unseres unvergänglichen, im Kriege gefallenen
Sohnes durch Wort und Schrift zu trösten
suchten, sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Familie Schmidt, Rabitz.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Begegnisse meines
lieben, braven Mannes, des Herrn

Max Biebrach

sage ich hierdurch allen meinen
herzlichsten Dank.

Magnis, am 22. November 1914
Agnes Biebrach
zugleich im Namen aller übrigen Hinterlassenen.

Dank.
Allen lieben Freunden und Bekannten sagen
wir hiermit für den schönen Blumenschmuck
und das legit. Geleit zur Ruhestätte unserer
lieben Tochter, Frau

Christiane verw. Schulze
unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Riesa, am Totensonntag 1914.
Die trauernde Familie Rostig
und Familie Görtner, Rabitz.

Herzlichen Dank.

Für die viele liebevolle Anteilnahme bei
dem so schmerzlichen Verluste meines lieben
Mannes, unseres lieben, braven Sohnes, Bru-
ders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes

Hermann Oskar Papsdorf

Gefreiter des Landwehr-Gren.-Regts. 100/1.
sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten
Dank. Herzlichen Dank auch dem Königl.
Sächs. Kriegerverein "König Albert", sowie
dem Männergesangverein "Sängerkranz".

Ein besonderer Dank aber der Familie
H. Langenscheidt für ihre große aufopfernde
Liebesbereitschaft.

Riesa und Oschatz, am 23. November 1914.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Aura verw. Papsdorf
Hermann Papsdorf, Polizeiwachtmstr. n. D.

Sonnabend abend verschob nach längeren
Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe, der Schiffseigner

Fritz Müller

aus Nürnberg.
Dies zeigt hierdurch Schmerzauffüllt an
Amalie verw. Müller nebst Angehörigen.

Nürnberg, den 23. November 1914.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern erhielten wir die schmerz-
liche Nachricht, daß unser innig geliebter
Sohn, Bruder und Onkel, der

Lehrer Otto Seltz

Kriegsheim, im Reserve-Jäger-Bat. 26
am 14. November in der Schlacht bei Opern durch
Kopftschuß den Heldenlob fürs Vaterland erlitten
hat. In tiefer Trauer Familie Seltz.

Riesa, 23. November 1914.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Karbid-Tisch-
Lampen,
billigster Preis für Petroleum,
empfiehlt
M. Krämer, Riesa,
Barstr. 13.

Zabakpfeifen
zu Liebesgaben
in reicher Auswahl.
L. Hoffmann, Sig.-Sieg.,
Geschäft,
Daustr. 7.

Unter Preis
ein kostes Schlafdecken
und Bartenbettücher.

Neu eingetroffen:

Warme Unterkleidung
für unsere Krieger
u. empfiehlt am billigsten.

M. Schwartz,
Goethestr. 74.

Rosenkohl
heute frisch eingetroffen bei
G. Grubel, Goethestr. 39.

Eier! Große unga-
tische Eier,
Sack 5.80 Mark, empfiehlt
G. Grubel, Goethestr. 39.

Moggen faust zu
preisen gegen Kasse
Walzenmühle Zeithain,
Telefon Meila Nr. 280.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Thieres Restaurant.
Morg. Dienstag Schlachtfest.
Gegebenst. Doro. Thiere.

Frauenverein Gröba.
Dienstag, den 24. Novem-
ber, nachmittags 3 Uhr
Versammlung
im Thüringer Hof.

Der Vorstand.
Für die vielen Beweise
lieboller Teilnahme beim
Heimgange unseres teuren
Enkels, den Hammer-
arbeiters

Max Leichsenring
sprechen wir hierdurch unseren
tiefsinnigsten Dank aus.
Dresden, den 23. Nov. 1914.
Die liebesträumernde Gattin
nebst Hinterbliebenen.

Allen werten Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß unser
guter Vater und Gatte, der
Invalid Friedrich Voigt
nach langem Leiden ver-
schieden ist. Dies gelte tie-
bekräfft an **E. verw. Voigt.**
Die Beerdigung erfolgt
Dienstag 1 Uhr.

Nach kurzer Krankheit ver-
schied am Sonnabend früh
mein lieber Mann, unser
guter, treuherziger Vater,
Schwieger- und Großvater,
Bruder und Schwager

Hermann Fränzel.
Die trauernde Gattin
Augusta Grünzel
nebst Hinterbliebenen.
Röderau, 23.11. 1914.

Beerdigung erfolgt Dien-
tag nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus.

Nach längerem schweren
Leiden entschlief heute früh
sanft und ruhig unser lieber
Sohn, Bruder und Onkel

Moritz
im 10. Lebensjahr. Dies
zeigt Schmerzauffüllt an
Familie Carl Scheele
und **Hermann Walther.**
Röderau, am 23. Novbr. 1914.

Die Beerdigung erfolgt
Donnerstag nachm. 3 Uhr
vom Trauerhause, Riesa
Str. 10, auf.

Die heutige Nr. umjährt
8 Seiten.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Rotationseund und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 271.

Montag, 23. November 1914, abends.

67. Jahrg.

Unsere Verbündeten.

Wie sich unsere Heere im Osten wie die unserer Verbündeten nach dem Vormarsch auf Warschau mit Rücksicht auf die ihnen entgegengetroffenen gewaltig überlegenen Streitkräfte der Russen vom Feinde loslösten, um sich neu zu gruppieren, galt es bei uns sehr viele, die von dem neuen russischen Anmarsch für unsere östlichen Provinzen das Schlimmste befürchteten und in der Folge willig den Erzählungen von großen russischen Erfolgen Glauben schenkten, die aus der ausländischen Presse zu uns durchdrückten. Jetzt, wo selbst die deutschstämmigen Blätter, wie die „Times“, zugeben, daß Generaloberst von Hindenburg durch seinen so erfolgreichen, die Russen wie ein Blitz überreichenden Angriff, auf Grund der Neugruppierung das Geleis des Handels an sich zu reißen, den Gegner in einem für ihn ungünstigen Terrain unter sich ebenso unvorteilhaften sonstigen Bedingungen zur Annahme einer Schlacht zu zwingen vermochte, jetzt zweifelst niemand mehr daran, daß es sich für uns wirklich nur um einen „strategischen Rückzug“, und nicht etwa um einen erzwungenen schambot haben kann, wie es die russischen Berichte darstellten. Nunmehr werden wir uns auch diejenigen, die die Leistungen der tapferen österreichischen und ungarischen Heere nicht recht anerkannten möchten, ein besseres Verständnis dafür einwidmen. Unsere Verbündeten hat die ganze Kriegsführung bisher in der unbeherrschten Aufgabe standen, einen an Zahl weit überlegenen, aber sonst in keiner Weise eindrücklichen Gegner durch Teilerfolge zu schwächen und doch gewonnenen Boden wieder einzugeben, sobald der Feind an dem jeweils gegebenen Punkte seine einzige Stärke, seine Übermacht zu voller Entfaltung bringen konnte. So kam es, daß die großen Schlachten in Galizien trotz glänzender Einzelserfolge für die Deutschen wieder zu allgemeinen „strategischen Rückzügen“ führten, die dann scheinbar für die Außenwelt den falschen Siegesbericht des russischen Generalstabes bestätigten. In Wirklichkeit haben unsere Verbündeten ihre schwierige Aufgabe in vorsichtiger Weise gelöst; sie haben Siege erkämpft, die sie nicht ausnützen, um ihre Kräfte zu schonen, sie haben den Russen viel größere Verluste zuzufügen vermocht, als diese ihnen, und sie haben dann den russischen Ansturm sich doch immer an ihrer ersten Verteidigungslinie unter riesigen Opfern brechen lassen können. Erreicht ist dadurch, daß die russische Übermacht nicht mehr besteht, daß sie für Deutschland und Österreich-Ungarn noch bedrohlich erscheint.

An den möglichen Stellen hat man bei und stets den Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen, ihrer Führung wie ihrer Tapferkeit volle Anerkennung und uneingeschränkte Bewunderung gesollt. Nachdem in der Österreicherin zweitens daran aufgetaucht sind, hat jetzt das Organ der deutschen Regierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Leistungen unserer Verbündeten auch öffentlich in das rechte Licht gesetzt. Inzwischen hat auch Generaloberst von Hindenburg dem Vertreter eines Wiener Blattes gegenüber Worte wärmerster Anerkennung für die österreichisch-ungarische Armee gefunden. „Die Österreicher und die Ungarn“, sagte er, „sind ausgezeichnete Soldaten. Die Mannschaften wie die Offiziere sind mutig und tapfer. Wir kämpfen Schulter an Schulter und wir leben in den Fortgang dieser gemeinsamen Kämpfe die besten Hoffnungen. Wir schätzen die Österreicher und die Ungarn als vorzüliche Kameraden.“ Der Belehr zwischen den Oberkommandos der verbündeten Armeen ist ein reger und vollzieht sich in den angemessnen Formen“. Nicht minder überzeugungsvoll und überzeugend sind die Neuheiten, in denen sich in diesen Tagen der Generalstabchef der deutschen Armee, Generaloberst von Moltke, der sich bekanntlich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Zeit in Bad Homburg v. d. H. aufhält, über den Wert der österreichischen und ungarischen Soldaten ausgesprochen hat. Er wußt darauf hin, daß er während der Beschießung der Außenforts von Antwerpen zweimal Gelegenheit genommen habe, die österreichischen Motorbatterien in ihrer Gefechtsstellung persönlich aufzusuchen, und dabei den allerbesten Eindruck sowohl von den Offizieren und Mannschaften als auch von dem vorzüglichen Material und seinen sowie der Truppen Leistungen erhalten habe. Generaloberst von Moltke lobte dann besonders den „sehr soldatischen Sinn, die fröhliche und Zuversicht der Offiziere und Mannschaften, den schönen kameradschaftlichen Geist unserer Bundesgenossen und ihre tapfere Haltung.“ Ganz energisch wandte sich der Generalstabchef noch gegen die „unwilligen Freunde“ unserer Feinde, daß es zu Unstimmigkeiten zwischen hohen deutschen und österreichischen Kommandostellen gekommen sei; eine so treue Waffenbrüderlichkeit wie zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn könne gar nicht zu Unstimmigkeiten führen.

Solche Zeugnisse werden in Österreich-Ungarn wohl jegliches etwaigen Misstrauen beseitigen, als ob in Deutschland an maßgebenden Stellen die schwere Arbeit verlaufen würde, die unsere Verbündeten in diesem Kriege zu leisten haben und bisher mit vorzülichen Wirkungen vollzählig haben, und bei uns weiß nun jeder, was er von herabsehenden Urteilen über den Wert der österreichisch-ungarischen Armeen zu halten hat, wie sie unsere Feinde benutzen, um sich durch die Freude an russischen Ausfällen über die eigenen Misserfolge hinwegzuhelfen.

Die Türken am Suezkanal.

Amtliche Meldung des türkischen Großen Hauptquartiers: Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In einem Treffen, das bei Kantara stattfand, wurden die Engländer geschlagen und ergaben die Flucht.

In dem Kampf, der zwischen Kantara und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfanden, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Lieutenant und viele Soldaten gefallen, sehr viele verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht.

Die englischen Truppen haben sich in regellosem Flucht zurückgezogen. Englische Kameleiter, die sich bei den Vorposten befanden, und Gendarmen, die dieser in englischen Diensten gestanden haben, haben sich uns ergaben.

Kantara liegt am östlichen Ufer des Suezkanals, 50 Kilometer südlich Port Said.

Die russisch-türkischen Kämpfe.

Am Dienstag trafen die in der Schlacht bei Körwil bei gefangenengenommenen russischen Soldaten und Offiziere sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in Erzerum ein. Fast die gesamte Bevölkerung strömte herbei, um die Kriegsgefangenen zu sehen, und veranstaltete große Freudenfeierlichkeiten. Die Ankunft der Kriegsgefangenen hat die Sicherheit der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

Der Kreuzer „Samidie“ bombardierte und zerstörte gestern die russischen Petroleumdepots und die Station für drastische Telegraphie, die sich in Tuapek, einem Orte in der Nähe von Novorossijsk, befinden. Ein heftiger Kampf, der neun Stunden dauerte, tobte am 18. November zwischen Engländern und unseren Truppen im Schatt-el-Arab. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Gefangene Engländer erklärten, daß der Oberbefehlshaber der englischen Truppen gleichfalls unter den Vermissten sei. Eines unserer Geschosse, das von unserem Kanonenboot Marinaris abgeschossen wurde, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte darauf eine Explosion. Einzelheiten des Kampfes fehlen noch. Weiter meldet das türkische Große Hauptquartier: Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschierten, haben die feindlichen Truppen vollständig auf das andere Ufer des Flusses Tschirur zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artillerie vorausdrückten, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten. (Armenien liegt am Fluss Tschirur, 50 Kilometer südlich von Batum.) Infolge unseres Angriffes auf russische Streitkräfte, die im Tale des Muradflusses vorausdrückten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben drei Feldgeschütze vorrückten wollen. Erreicht ist dadurch, daß die russische Übermacht nicht mehr besteht, daß sie für Deutschland und Österreich-Ungarn noch bedrohlich erscheint.

Von den Kriegsschauplätzen.

Stille in Flandern.

„Telegra“ meldet aus St. Louis vom 21. ds. Ms.: In Flandern herrscht wieder völlige Stille. Es ist bitter kalt. Der Frost hält an. Gerüchteweise verlautet, daß die Deutschen ihre Angriffe bei Newport eingestellt haben, um bei Dymuiden einen größeren Druck ausüben zu können.

Die Kämpfe um Reims.

„Politiken“ erfaßt aus Paris: Letzte Tage wurden die Kämpfe um Reims wieder mit Gestalt aufgenommen. Die Stadt sei von starken französischen Truppenmassen besetzt. Die deutsche Linie habe einen Halbkreis von Braine bis Brumont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, die beweist, daß sie große Verstärkungen erhalten haben. Belagerungsgerüste schwärmten aus. Riesige Geschütze wurden auf den Höhen der Stadt gegenüber aufgestellt. Die Franzosen haben einen großen Teil der deutschen Laufgräben mittels des Nord-Kanals unter Wasser gesetzt. Reims wird unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert.

Der Fliegerangriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen.

Ergänzend wird mitgeteilt: Sonnabend mittags gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt Friedrichshafen und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der etwa 400 Meter über der Halle kreiste, sonnte abseits von dem Ballon-Abwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt, und wiederholte die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen. Doch sollte er nach einer späteren noch unbefähigten Meldung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger waren fünf Bomben ab, die teilweise in äußerster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann wurde getötet und eine Frau verletzt. Der Infass der herabgeschossenen Flugzeugs, ein englischer Marineoffizier, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gefbracht. Die Anlagen des Luftschiffbaus sind unbeschädigt geblieben.

Das B. I. B. ergänzt die Meldung in nachstehender Weise: Durch die Bombenwelle des herabgeschossenen Fliegers, der am Kopf und an der Hand schwer verletzt aufwuchs, auf ein 21 Jahre alter, aus der Schweiz gebürtiger Schneiderfeste namens Wiedmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel, der andere wurde der linken Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Mansell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Über den gefangenen Flieger schreibt das B. I. B.: Der Apparat des herabgeschossenen Fliegers, ein B. S. Gnomotor, ist unversehrt geblieben. Der Lenker, ein englischer Marineoffizier, verlor noch bei der Landung durch Abgabe eines Revolverschusses seiner Gefangennahme Widerstand zu leisten, wurde aber von der Landsturmabteilung, die die Wache hatte, festgenommen. Er mußte von seinem Sitz in Gewalt herabgeworfen werden. In einem nahegelegenen Kaffeehaus wurde der Flieger, der aus einer Wunde am Kopf blutete, dann verbunden und in das Krankenhaus gebracht. Über die Persönlichkeit des Gefangenen erfährt man, daß er Briggs heißt, aus Bristol stammt und den Rang eines Oberleutnants der Marine bekleidet. Seine Verwundung ist vermutlich nicht lebensgefährlich. Die Flieger sind zweitlos in Belfort aufgesessen und haben den Weg das Rheintal entlang genommen.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien bekanntgegeben: 22. November, vormittags. Die Verbündeten legten ihre Angriffe in Ruffisch-Bolen energisch und erfolgreich fort. Unter südländischer Schlachtfahne erreichte den Senava-Abschnitt vereinzelter Gegenschlag des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten auch die f. und f. Truppen über 15.000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dunajec und in den Karpaten sind größere Kämpfe im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoezel, Generalmajor.

Der russische Generalstabbericht.

Der Generalstab des russischen Generalstabs teilt mit: Die Kämpfe zwischen Weißrussland und Warthe sowie an der Front Koenigsberg-Krasau dauern an. In Ostpreußen fanden am 20. ds. Ms. nur kleine Gefechte statt. In Ostgalizien rücken die russischen Truppen andauernd vor.

Die österreichisch-ungarischen Kämpfe.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich aus Wien gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kalubara bereits überschritten, doch leisten die Gegner an mehreren gut gewinkelten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch aufgeweichten Boden und überschwemmte Wasserläufe, im Gebirge durch meterhohen Schnee zwar verzögert, aber nicht aufgehoben. Eigene Nachrichtendetachemente (große Patrouillen) machen in den letzten zwei Tagen wieder 240 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. ds. Ms. gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13.000.

Serbischer Rückzug?

Selbst den Engländern fängt es jetzt zu dämmern an, daß es mit den Serben schlecht steht. Der „Daily Chronicle“ meldet wenigstens, die serbischen Truppen hätten den Rückzug nach Kragnjevac angetreten und die Regierung, die sich bisher in Niš aufhielt, sich nach Nisibis begeben. Wir wissen nicht, ob diese Angaben des Londoner Blattes zutreffen, aber jedenfalls spiegeln sie Stimmen wieder, die unter den Dreiverbandsgenossen über Serbiens Geschichte schwärmen. Man sieht den unvermeidlichen Zusammenbruch der serbischen Herrlichkeit vor Augen. Um ihn abzuwenden, greift man zu den verzweifeltesten Mitteln. Vor allem soll Bulgarien um jeden Preis dem serbischen Bruder helfen. Die Russenfreunde arbeiten mit Hochdruck, um den leitenden Minister von Serbien fast zu stellen, weil dieser sich nicht in das Schleppnetz des Dreiverbandes nehmen läßt. Können sie ihn auch nicht stützen, weil die Parlamentsmehrheit zu ihm hält, so verlangen sie doch eine Umgestaltung des Ministeriums, angeblich um der Regierung durch den Eintritt auch oppositioneller Führer eine breitere Basis zu geben, in Wahrheit aber, um ihre Leute in das Ministerium zu bringen, um auf diese Weise den Einfluß von Serbien abzuwenden, greift man zu den verzweifeltesten Mitteln. Vor allem soll Bulgarien um jeden Preis dem serbischen Bruder helfen. Die Russenfreunde arbeiten mit Hochdruck, um den leitenden Minister von Serbien fast zu stellen, weil dieser sich nicht in das Schleppnetz des Dreiverbandes nehmen läßt. Können sie ihn auch nicht stützen, weil die Parlamentsmehrheit zu ihm hält, so verlangen sie doch eine Umgestaltung des Ministeriums, angeblich um der Regierung durch den Eintritt auch oppositioneller Führer eine breitere Basis zu geben, in Wahrheit aber, um ihre Leute in das Ministerium zu bringen, um auf diese Weise den Einfluß von Serbien abzuwenden.

250.000 Japaner

für den europäischen Kriegsschauplatz?

Der „Bund“ vermutet in Beziehung der Kriegslage eine äußerste Kraftanstrengung der Mächte des Dreiverbandes und weist auf einen Artikel des „Tempo“ hin, in dem die Rolle Japans sichtlich offiziell umschrieben sei, daß nämlich die Lebensinteressen des Dreiverbandes eine weitere aktive Teilnahme Japans unbedingt erfordern. Ob und wo die Japaner eindringen, sei zweifelhaft, daß aber eine Viertelmillion kriegerischer Japaner das Bündnis an der Woge der Entscheidung ausschlaggebend beeinflussen könnte, sei wohl möglich, allerdings könne die Entscheidung bis dahin längst gesessen sein. Auf Grund russischer Quellen nimmt der Mitarbeiter des Blattes an, daß die Russen an ihrem rechten Flügel durch Abwegen und Verschieben einen starken Defensivbogen bildeten, mit dem sie die Umfassung durch die Armee Hindenburgs abwehren wollten. Die kompakte Masse des russischen Millionenheeres scheint durch ein glänzendes Manöver Hindenburgs gebremst. In der Defensive sei sie aber schwer zu erschüttern. Die Russen würden mit äußerster Kraftentfaltung fechten, da die Heeresleitung wohl wisse, daß diese Schlacht unter Umständen den Krieg entscheidet.

Weitere Kriegsnachrichten.

Graf Tisza im Deutschen Großen Hauptquartier.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, welcher Freitag nachmittags im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen war, wurde am Sonnabend von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum kaiserlichen Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und stattete auch dem Chef des Generalstabes seinen Besuch ab. Den Abend verbrachte Graf Tisza beim Reichskanzler.

Bekanntisse englischer Offiziere.

Die „Times“ veröffentlichte Briefe von englischen Offizieren, die an der Front stehen. Ein Artillerieoffizier schreibt: „Sonntag kommen schwere Stürme und eisige Regen. Die Straßen sind unpassierbar. Automobilfahrten bilden große Abenteuer. Es ist das reinste Wunder, wie die Motorradfahrer noch ihre Arbeit erfüllen können.“ Der Briefschreiber lobt die Schwierigkeit der amtlichen Stellen in London und sagt, es müsse den Behörden zu Hause doch einleuchten, daß sie dem Publikum mehr Nachrichten geben müßten, damit nicht eines Tages der Zusammenbruch eintritt. „Ein anderer Offizier schreibt: Ich wünsche ein Jahr, daß die Schar unserer Feinde England's Küste betritt. Ich glaube nicht, daß irgend etwas anderes unsere Meinung von dem Schrecken einer Tathatze überzeugen kann, die eine sehr, sehr bunte Soldatenreihe in den Langgräben unter harten Kämpfen dem Lande zu ersparen sucht.“

Wachende Spannung zwischen Amerika und Japan.
Die offizielle Petersburger Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Andeutung der japanischen Stimmung.

Bewendet

Grenz-Pfennig

Marken

auf Briefen, Postkarten usw.



1. Der abgeänderte § 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, enthält selbst eine nähere Begriffsklärung für die Worte Großhandel und Kleinhandel nicht. Sie steht auch nicht für alle Waren einheitlich aufstellen. Dagegen gilt, was insbesondere den Verkehr mit Roggen, Weizen und Gerste betrifft, nach § 7 der Verordnung über die Höchstpreise für Getreide und Kleie als Großhandel insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler. Damit ist der weitauß wichtigste Teil des Verkehrs in Betracht gebracht, nämlich der Verkehr vom Produzenten bis zum Händler, den Bestimmungen für den Großhandel unterworfen.

Was Gerste und den etwa in den Verkehr kommenden nicht maßgeblichen, dem Verarbeitungsverbot also nicht unterliegenden Roggen oder Weizen betrifft, so gilt nach § 7 a. a. O. als Großhandel ebenfalls der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler. Die gleiche Vorschrift gilt nach § 4 der Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Hafer vom 5. November 1914 (R. G. Bl. S. 409) auch für Hafer. Ein Kleinhandel kommt bei diesen Güterarten nur in Frage zwischen dem Erzeuger oder dem Händler auf der einen und dem Verbraucher, also dem Bierhalter, auf der andern Seite. Es wird hierbei von den Umständen des Falles, insbesondere von der Größe der in Betracht kommenden Menge abhängen, ob die Bestimmungen über den Großhandel oder etwa solche über den Kleinhandel anzuwenden sind.

2. 1. Soweit für den Kleinhandel von den abänderten Höchstpreisen bestimmt worden sind, gelten sie für die Abgabe im sogenannten Detailhandel, also für Waren, die für den Einzelverkauf fertiggestellt sind, und in den Läden festgehalten zu werden pflegen. Bei der Feststellung dieser Höchstpreise wird daher auf die örtlichen Verhältnisse, auf die Beschaffenheit der Waren und auf ihren Verkaufspreis an der Kleinhandelsverkaufsstelle Rücksicht genommen werden können. Werden, wie es öfters beobachtet wird, die Kleinhandelshöchstpreise im Verkehrs zu den wirklich bezahlten Preisen, so werden davon mancherlei berechtigte örtliche Interessen betroffen, der Verkehr im allgemeinen selbst darunter nicht.

2. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse beim Großhandel im Getreide, für den Höchstpreise festgesetzt werden. Da der Großhandel die gesamte Bewegung des Getreides für die Volksnahrung umfasst, so erfordert sich die Feststellung auf das ganze Deutsche Reich. Es kommen dabei die Unterschiede, die sich in der Höhe der Getreidepreise unter dem Einfluss des Verhältnisses von Erzeugung und Verbrauch und nach Maßgabe der Frachten für den Transport in den einzelnen Handelszonen ergeben, nur in der Weise berücksichtigt werden, dass Höchstpreise für die wichtigen Marktorte und Verbrauchszentren — Hauptorte im Sinne der Anordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Getreide und Kleie — festgesetzt werden sind. Es handelt sich also dabei nicht, wie bei den Kleinhandelspreisen, um die Bindung des örtlichen Preises für den Einzelverbrauch fertiggestellten Waren, sondern im wesentlichen darum, dass den Preisnotierungen des freien Verkehrs, die sich bisher an den wichtigsten Handelsplätzen gebildet haben und die Grundlage für die Getreidebegehüte im Lande bieten, eine nicht überschreitbare Grenze gelegt werden. Sollen die Großhandelshöchstpreise für Getreide richtig verstanden werden, so muss jeder Beteiligte, sei er Landwirt oder Händler, sich darüber klar sein, dass kein Verkäufer an dem Orte, wo das Getreide leichten Endes vom Verarbeiter oder Verbraucher abzunehmen ist, einen höheren Preis erzielen darf, als der Höchstpreis ist, der für diesen Ort gilt. Dieser Höchstpreis schlicht gemäß § 10 der Anordnung des Kabinetts der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhof, bei Wasserstandort bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Kahn des Abnahmewirts bereit ist. In allen früheren Stadien des Verkehrs wird also der vertraglich vereinbarte Preis kein höherer sein dürfen als der Höchstpreis nach Abzug aller sonstigen Kosten und auch nach Abzug des angemessenen Gewinns für den Handel, der das Getreide umzulegen hat. Würde der Höchstpreis anders verlaufen, sollten insbesondere die Produzenten die vollen Höchstpreise beim Verkauf erzielen wollen, so würde der Umsatz des Getreides bald stocken und die Versorgung der Bevölkerung in Drang gestellt werden.

3. Nur in diesem Sinne ist auch § 3 Absatz 1 der Verordnung über die Höchstpreise für Getreide und Kleie zu verstehen, wonach der Höchstpreis, in den in § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) gleich dem Höchstpreis des nachstehenden in § 1 genannten Ortes (Hauptortes) sein soll. Diese Vorschrift hat zur Folge, dass für jeden Hauptort ein Bezirk besteht, dessen Grenzen durch die Punkte bestimmt werden, die sich auf der Mitte zwischen dem Hauptort und den umliegenden anderen Hauptorten befinden. Bei der Berechnung der Entfernung kommt es nicht auf die Auslinie, sondern auf die bei der Brachberechnung maßgebende Eisenbahnentfernung an.

Da der Höchstpreis für die Nebenorte innerhalb des Hauptortbezirks in der Regel ebensoviel für das ein-

zelne Handelsgeschäft au den Nebenorten aufstellen kann, wie die Preisnotierung in dem Hauptmarktorthe für Handelsgeschäfte in anderen Orten, und da es ferner nicht möglich war, die Zu- und Abholze, die sich für die Nebenorte ergeben, in der Verordnung des Bundesrats festzulegen, sind im Absatz 2 von § 8 Bestimmungen vorgesehen, nach denen anderweitige Höchstpreise für die einzelnen Nebenorte innerhalb des Hauptortbezirks festgesetzt werden können. Als zuständig zur Feststellung eines niedrigeren Höchstpreises in diesen Fällen werden hierdurch die Kreishauptmannschaften bestimmt. Von der Befugnis wird insbesondere dann Gebrauch zu machen sein, wenn sich herausstellt, dass die Besitzer von Getreide den Anspruch erheben, dass ihnen der volle Höchstpreis des Hauptortes ohne Rücksicht auf die Lage des Ortes, an dem sich das Getreide befindet, zukommen müsse.

Wit Rücksicht auf die weittragenden Folgen für die Deckung des Getreidebedarfs im allgemeinen muss dagegen die in § 8 Absatz 2 vorgesehene Befugnis zur Erhöhung des Höchstpreises über den im Hauptortbezirke geltenden Satz dem Ministerium des Innern vorbehalten bleiben.

4. In § 2 Absatz 1 des abgeänderten Gesetzes, betreffend Höchstpreise, sind neue Vorschriften enthalten, um einen Zwang dahin ausüben zu können, dass ein Verkäufer von Gegenständen, für die Großhandelspreise festgesetzt sind, sie überhaupt und zu angemessenen Preisen abgibt. Während der Zwangsverkauf von Gegenständen des Kleinhandels erst eingeleitet werden darf, wenn ihr Verkäufer sich weigert, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen an das Publikum abzugeben, ist angeknüpft der anderen Bedeutung der Großhandelspreise eine solche Voraussetzung in der neuen Gesetzesvorchrift nicht enthalten; es ist auch nichts darüber bestimmt, wann der Fall des Abwanges als gegeben betrachtet werden darf. Die Verkäufer der Gegenstände sind vielmehr ganz allgemein verpflichtet, sie der zuständigen Behörde auf ihre Aufforderung zu überlassen. Nur was die Menge betrifft, ist das Erreichen der zuständigen Behörde insofern befürchtet, als Handwickeln die zur Durchführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide und Futtermitteln zu belassen sind. Oftmals geblieben ist endlich die Drage, in wessen Eigentum die der Behörde überlassenen Gegenstände übergehen sollen.

Zuständige Behörden, die im Sinne von § 2 Absatz 1 Satz 1 a. a. O. die Aufforderung zur Übergabeung der Gegenstände an die Verkäufer zu richten und die Übergabeung auszusprechen haben, sind die Kreishauptmannschaften (Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. November 1914 — Nr. 255 der Sachsischen Staatszeitung und Nr. 256 der Leipziger Zeitung vom 8. November 1914). Dieselben Behörden haben als höhere Verwaltungsbehörden gemäß § 2 Absatz 1 Satz 1 a. a. O. den Übernahmepreis schafzen. Die örtliche Zuständigkeit richtet sich nach dem Orte, an dem die zu überlassenden Gegenstände sich befinden.

Das Verfahren ist nur dann einzulegen, wenn das öffentliche Interesse es erfordert. Das Ministerium des Innern behält sich vor, zu bestimmen, wann das öffentliche Interesse als vorliegend erachtet werden darf.

Barre Aussagen, die in dem Verfahren erwachsen, sind vom Antragsteller zu erledigen. Weitere Vorschriften über das bei der Übergabe eingetragene Verfahren bleiben vorbehalten.

5. Werden bei einem Vertrag über den Verkauf von Roggen, Weizen oder Gerste andere Lieferungsbedingungen vereinbart, als im § 10 a. a. O. vorgesehen sind, so darf der Preis den Höchstpreis infolge überdecken, als es die befreindeten Webschulden des Lieferers rechtfertigen. Derartige Fälle werden vorkommen, wenn nicht „ab Hahn“ oder „ab Kahn“, sondern z. B. „frei Speicher“ des Käufers gehandelt wird.

6. Der in § 8 der Bekanntmachung über die Höchstpreise von Getreide und Kleie festgesetzte Höchstpreis für Roggen- und Weizenkleie hat in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht einen anderen Charakter als die Höchstpreise für Roggen, Weizen und Gerste. Während die Getreidehöchstpreise nur für den Großhandel, aber auch für alle am Großhandel Beteiligten, gelten, hat der Kleiehöchstpreis Geltung nur für den Hersteller der Kleie, also für die Mühle, diese bindet er aber für ihren Abhak, gleichviel ob Kleinhandel oder Großhandel vorliegt. Der Höchstpreis gilt, wie aus § 10 hervorgeht, für die Lieferung an der Mühle und schlägt die Kosten der Verladung und des Transports zum Güterbahnhof usw. nicht in sich. Ein unter diesen Bedingungen geltender Kleiehöchstpreis soll nicht die Folge haben, dass jeder Verbraucher die Kleie zum gleichen Einkaufspreis an der Verbrauchsstelle erhält; dieser wird sich vielmehr um die Kosten des Verkaufes, sonstige Spesen und einen angemessenen Zwischenhandelsgewinn höher stellen als der festgesetzte Höchstpreis.

7. Die Anordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Getreide und Kleie soll auf die Erfüllung abgeschlossener Verträge keine Wirkung ausüben. Die Vorschriften sind vielmehr dazu zu verstehen, das Verträge, die nach Inkrafttreten der Anordnung zu einem höheren Preise

als dem Höchstpreise abgeschlossen werden, nichtig sind. Gegen den, der die Höchstpreise überschreitet, greift ferner die im § 4 des Höchstpreisgesetzes enthaltene Strafverschärfung Platz.

Bericht über die öffentl. Gemeinderatung in Grüne am 21. November 1914.

Umgehend Herr Gemeindesvorstand Hans als Vorsitzender und 14 Gemeinderatsmitglieder, sowie Herr Ortsbaumeister Bangen.

1. Der Vorsitzende, Herr Gemeindesvorstand Hans, gibt bekannt, dass mit Genehmigung des Königl. Ministeriums, Abt. für Gemeindeangelegenheiten das neue Gemeindesiegel fertiggestellt und von der Firma Walter in Dresden ausgeführt worden ist. Das Siegelbild der Gemeinde zeigt als Symbol ein Hasenbild: Hasenrennen über einem Tisch, Obergeschuppen, im Hintergrund Fabrikatlagen mit rauchenden Schornsteinen. Es findet allseitig Beachtung, Siegelmarke hieron, gehalten in den Landesfarben, liegen auf dem Tische des Hauses aus. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Genehmigung des Gemeinderates unter den Kriegern Niedergaben als Zigaretten, Zigaretten u. a. überwandt worden, wofür der Vorsitzende allen edlen Gebaren auch von dieser Stelle aus herzlich dankt. Darauf sind gegen 200 Zigaretten aus dem Felde eingegangen, aus welchen Freude und Genugtuung spricht über die geplanten Niedergaben und besonders für die den Familien gutwillig verdienenden Kriegskämpfer. Die Gemeinde führt die amtliche Bezeichnung Grün — Elbe —. Danach der Antrag und Offenbarlichkeit vieler Einwohner sind mit Gene

Herr Krautpe ist mit der Ausführung des Herrn Münch, Baumeister zuständig, weil welche Abnahme unseres Gedankens ist, bei Herrn Bley, Riesa bedingten sich das Bedenken auf, weil die Stadt Riesa nach seiner Überzeugung niemals einen Größen Gasinstallateur für diese Arbeiten zulassen würde. Seines Erachtens nach erlaubten die in Gröba vorhandenen Gewerke: die Herren Schlossermeister Riedel, Eisenwarenmischer Stiel und Richter und das Gewerbe. Denn das heimische Gewerbe müsse in erster Linie geschützt werden. Herr Gartenschläger steht im Prinzip auch auf diesem Standpunkt, gibt aber zu bedenken, ob der Gemeinderat ohne weiteres berechtigt ist, das Ansuchen zurückzulegen. Herr Hilgenstock wünscht die Angelegenheit am besten nach dem Geschäftspunkt des vorhandenen Gewerbes zu behandeln. Wenn im Orte genügend Installatoren vorhanden seien, halte er die Ausführung zweckmäßig nicht für erforderlich. Herr Münnich macht darauf aufmerksam, daß ein dem Gesuch entgegengesetzter Beschluss unter Umständen zu einer Beschwerdeführung Veranlassung geben könnte und empfiehlt, die Auslösung des Herrn Bley zu bestimmen. Ein Konkurrenzdruck auf unsere heimischen Handwerker dürfte kaum fühlbar werden, da doch wohl in den meisten Fällen die hierigen Gewerken schon aus Lokalpatriotismus berücksichtigt würden. Der Gemeinderat beschließt hierauf, den Geschäftstreuern die Ausführung von Gasinstallationsarbeiten im Bereich des Gewerbes Gröba zu genehmigen, (Herrn Bley gegen 3 Stimmen) wenn sie sich den einschlägigen Ortsbestimmungen unterordnen.

5. Herr Ortsbaumeister Langer berichtet eingehend über die angeführten Verluste zur Besserung der Qualität unseres Trinkwassers durch Aufstellen einer Anlage zur Belebung des Schwefelwasserstoffgases und der freien Kohlensäure. Die Versuche seien mit geringem Erfolg durchgeführt und die an die Königl. Centralstelle zur Untersuchung eingesandten Wasserproben mit gutem Resultat beurteilt worden. Die Errichtung dieser Anlage mache eine bauliche Erweiterung durch Ausführung einer Brunnenstube, eines Kühlwasserbedens sowie eines Kieseltunnels erforderlich, worüber Kostenanfrage bereits eingeholt worden sind. Es fordert a) für d' Blauer, Zimmer- und Eisenbetonarbeiten:

Baumeister Heinrich, Gröba	Mit. 5960.7
Schneid, Riesa	6182.47
Gümmer, Riesa	6255.96
Göpfert & Laube, Gröba	6518.50

b) für die Dachdeckerarbeiten:

Dachdecker Geiger, Riesa	Mit. 214.45
Gümmer, Riesa	261.90
Grimm, Riesa	267.25

Der Wasserwerkbausatz ist sich dahin schäflich geworden, die Bauarbeiten dem Zweitmehrheitsfördernden, Herrn Baumeister Schneider, zu übertragen, da die Firma große Erfahrungen in Eisenbetonarbeiten besitzt und solche im Orte bereits zur Ausübungsfähigkeit ausgebildet habe (Centralschule). In dem Anschlage des Herrn Heinrich ist das geringe Eisengewicht im Verhältnis zu den übrigen in dieser Hinsicht fast übereinstimmenden Anschlägen, auffällig. Auch die Gewichtsberechnungen des Herrn Ortsbaumeisters bewegen sich in den Grenzen des letzteren. Herr Baumeister Heinrich hat in Erörterung gebracht, daß man ihm, trotzdem er Mindestfördernder sei, den Bau nicht übertragen will. Er wendet sich in einem Schreiben an den Gemeinderat, in welchem er die Bedenken zu zerstreuen sucht, die der Ausschluß begibt. Der Ortsbaumeister seines Unternehmens bei dieser Arbeit entgegen gebracht hätten. Es sei ihm befürchtet voran gelingen den Beweis zu erbringen, daß er auch in Eisenbetonarbeiten leistungsfähig sei. Weise man ihn diesmal ab, so werde er wohl auch in ähnlichen Fällen ausgeschlossen werden. Wenn das Mischungsverhältnis in seinem Anschlage von den übrigen abweiche, so sei dies sein Grund gegen seine Baumeister Würtramen zu beginnen. Er habe seine Berechnung von einer großen Spezialfirma aufstellen lassen, von der man die südliche Gewässer von der Niedrigkeit desselben habe. Er bitte daher ihn als Mindestfördernder den Bau zu übertragen, mit Rücksicht auf die zur Zeit darunterliegende geringe private Bedeutung. Herr Münnich gibt seine Verunsicherung Ausdruck, daß Herr Heinrich schon vor Bekanntgabe der Kostenanschläge über deren Verträge so genau informiert gewesen sei, was nur möglich sei, daß ein Mitglied des Ausschusses unbedingt Herrn Heinrich diese Angaben gemacht haben könne. Herr Ortsbaumeister Langer bekennt sich hierzu als derjenige, welcher Herrn Heinrich auf Befragen mitgeteilt habe, daß er Mindestfördernder sei, aber den Bau wahrscheinlich nicht erhalten würde.

Um die sich hierbei anschließende Ausschreibung beteiligen sich die Herren Ortsbaumeister Langer, Gartenschläger, Geißler, Gemeindeschreiber, Hans, Dr. Hilgenstock, Strehle, Lieberwirth, Lauschke und Münnich. Es kommt dabei zum Ausdruck, daß man Herrn Heinrich gern den Auftrag übertragen hätte, denn es sei unangemessen für ihn, als Mindestfördernder und im Orte wohnhaft, die Arbeiten nicht zu erhalten, was sicher geschehen wäre, wenn es sich dabei nicht um Eisenbetonarbeiten gehandelt hätte. Es werden Fälle bekannt gegeben, bei welchen die Betonkörper vom Sturm umgedrehten morden seien (Staatsräte am Wasserwerk und Eisenwerk), ein Beweis, daß es bei diesen Arbeiten großer Erfahrung der ausführenden Firma bedarf. Grohes Unheil würde hervorgerufen werden, wenn ein gleicher Fall sich bei diesem Bau ereignen würde. Der Gemeinderat sei es der Allgemeinheit schuldig, dies mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und die Arbeiten einer in diesem Fach bewährten Firma anzufidisieren. Lebhaftig aus diesen Erwägungen heraus habe sich der Ausschuss bitten lassen, die Firma Schneider zu empfehlen. Der Gemeinderat beschließt hierauf, die Bauarbeiten der Firma Louis Schneider, Riesa und die Dachdeckerarbeiten an Geiger, Riesa zu übertragen. Die erforderlichen Deckungsmittel einschließlich der Kosten für die Kompressoren und Rohrleitungen sollen durch eine Aufschankliste fürs Wasserwerk in Höhe von 10.000 M. aufgebracht werden, wozu der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt.

7. Auf Punkt 6 der Tagesordnung zurückzukommen, spricht Herr Münnich sein Bedauern aus, daß es den Bemühungen des Kriegshilfsausschusses nicht gelungen sei, bei den hierigen Landwirten für die Familien unserer Krieger 1 Posten Kartoffeln zu erhalten, was in der Öffentlichkeit nicht den besten Eindruck machen dürfte. Die Kartoffeleiste sei dieses Jahr eine sehr gute und die Übergabe von Kartoffeln für diesen Zweck nach seiner Meinung wohl möglich gewesen. Herr Krautpe weist den von Herrn Münnich der hierigen Landwirtschaft gegenüber erhobenen Vorwurf zurück. Sündhaft müsse er fühlstellen, daß die Kartoffeleiste in diesem Jahr durchaus nicht so großartig ausgefallen sei, sie bliebe gegen das Vorjahr bedeutend zurück. Vom 15. Juli bis zur Kartoffelleiste (Ende Sept.) habe er fortgesetzte Kartoffeln verkauft zum Preise von 80 Pf. pro Kettner, jedoch ihm von der gesamten Summe nur noch soviel übrig geblieben wäre, daß er kaum seinen eigenen Bedarf beden können. Auch den letzten Rest hätte er noch an die Einwohner verloren, wenn er von auswärts Viehkartoffeln hätte erhalten können, was ihm aber trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei. Herr Strehle betont ebenfalls die Unmöglichkeit, von seiner Seite Kartoffeln abzugeben. Er habe in diesem Jahre 80 Kettner weniger geerntet als im Vorjahr. Seine Ernte braucht er voll und ganz für sich, außerdem füllt er die Viehhaltung und die Schweinezucht aufgeben müssen, was aber gemäß nicht im Interesse der Vollversorgung liege. Herr Hannes erkennt die Gründe hinsichtlich des Kartoffelbedarfs für die eigene Viehhaltung und die Schweinezucht aufgeben müsse, was aber gemäß nicht im Interesse der Vollversorgung liege. Herr Hannes erkennt die Gründe hinsichtlich des Kartoffelbedarfs für die eigene Viehhaltung und die Schweinezucht aufgeben müsse, was aber gemäß nicht im Interesse der Vollversorgung liege. Herr Hannes erkennt die Gründe hinsichtlich des Kartoffelbedarfs für die eigene Viehhaltung und die Schweinezucht aufgeben müsse, was aber gemäß nicht im Interesse der Vollversorgung liege. — Hierauf geheime Sitzung.

Wetterprognose
der W. S. Bandeskletterwarte für den 24. November
Keine wesentliche Änderung.

Das Berlinerische Nr. 63

der Königlich Preußischen Armee.

Ausgegeben am 23. November 1914.

(Vorlagen: 1. - verdeckt 2. v. - Motor verdeckt, 1. v. - Motor verdeckt, 2. v. - verdeckt)

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Stralsund.
Gege, Otto Max, Soldat aus Strelitz - 1. v. Fuß:
Über, Arthur Paul, Motorist aus Olsniz - 1. v.
Rühle, Hermann Max, Gefreiter aus Wildenhain - 1. v., Fuß:
Voer, August Alfred, Soldat aus Niederwitz - 1. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 249.

Röthe, Heinrich Karl, Oberwachtmeister aus Olsniz - 1. v.

Meyer, Friedrich Karl, Oberwachtmeister aus Lorenzburg - 1. v.

Werfel, Robert Otto, Oberwachtmeister aus Bornitz - verdeckt.

Berger, Otto Ernst, Oberwachtmeister aus Bornitz - verdeckt.

Krause, Karl, Soldat aus Tann - verdeckt.

Wüller, Hermann, Soldat aus Hof - verdeckt.

Striegler, Hermann, Soldat aus Hof - verdeckt.

Nitsch, Emil, Oberwachtmeister aus Mannsdorf - verdeckt.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25.

Giebel, Julius Max, Jäger aus Großenhain - v.

Seidel, Josef, Jäger aus Palzsch - verdeckt.

2. Infanterie-Regiment Nr. 21, Chemnitz.

Große, Hermann, Musketier aus Naundorf b. Görlitz - 1. v., Fuß.

Reserve-Pionier-Kompanie Nr. 53.

Taubert, Hermann Hugo, Gef. d. R. aus Nünchritz - 1. v., Kopf.

Reserve-Pionier-Kompanie Nr. 54.

Schilling, Friederich Paul, Pionier aus Mühlberg - 1. v., Oberarm.

Völkel, Josef Paul, Pionier aus Riesa - 1. v., Kopf.

Sächsische Staatsangehörige

in außerstädtischen Truppenteilen.

Tschöner, Richard, Musketier aus Strelitz, beim Inf.-Reg. 72 - 1. v.

Nöhler, Ernst, Musketier aus Gröbitz, beim Inf.-Reg. 72 - 1. v.

Marktberichte.

Methen, 21. November, 1 Kilo Butter 2,70—2,80 M.

Chemnitz, 21. November, 1 Kilo Butter 2,90—2,92 M.

Kirchennachrichten.

Riesa, Mittwoch, den 25. November 1914, abends 1/2 Uhr Kriegsabend mit Abendmahlseifer in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich).

Gröba, Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr Betstunde, darauf Abendmahlseifer Vicar-Vicar Seidel.

Paulitz mit Zahnloshausen, Mittwoch, den 25. November, abends 7 Uhr Kriegsabend in der Paulitzkirche.

Glaubitz, Mittwoch, den 25. November, abends 1/2 Uhr Kriegsabendstunde.

Schönau, Sonntag, den 26. November, abends 1/2 Uhr Kriegsabendstunde.

Zschaiten, Sonntag, den 26. November, abends 1/2 Uhr Kriegsabendstunde.

Zahle für Schlacht-Pferde

hoher Preis. Otto Gundermann,
Rohrschäfchter, Riesa. Telefon 273.

Fohlenverkauf.

Stelle von Mittwoch, den 25. Novbr. an einer frischen Transport 2 1/2 jähr. belgisch, rheinländ. und österreichischer Rassefohlen in allen Städten u. Städten in meiner Behausung zu satten Preisen zum Verkauf.

Briesewitz, Fernsprecher 213, Amt Großenhain. Gustav Biegel.

Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken auf Briefen, Karten usw.

— Stück nur 1 Pfennig —

empfiehlt so lange Vorrat reicht

Geschäftsstelle des Riesener Tageblatts

— nur Goethestraße 59. —

Für die bei unserer Geschäftseröffnung in so reichem Maße entgegengebrachten Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Fleischherz. Otto Schenk und Frau
Schönhausenstraße 11.

Eine reizende Neuheit,

welche die Kinder spielen

Freude und Entspannung fördert.

Alle diejenigen, welche zum

Glück kommen möchten,

deren Kinder sich nicht

ausruhen können,

die Kinder nicht

ausruhen können,